

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 R.; im Textteil die 36 Millimeter breite Millimeterzeile 18 R.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Für Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R. mit Zulagen; einzelne Nummer 10 R.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 123

Dienstag, am 28. Mai 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Wegen Fahvergehens wurde von der sächsischen Polizei ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Der 15. Landesverbandstag (Gautag) der Klempner und Installateure Sachsens findet vom 28. bis mit 30. Juni in Annaberg statt.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Montag wurde in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags aus dem Fahrradständer der Handels- und Gewerbeschule ein Herren-Touristenfahrrad, Marke „Eiser“, mit elektrischer Beleuchtung, Dynamo „Rad-Jonne“, gestohlen. Beschreibung: Rahmen schwarz, Gabelkopf mit blauem Stern abgesetzt, Lenker gerade leicht nach oben gebogen, schwarze Zelluloidgriffe, schwarze Felgen mit zwei blauen Streifen abgesetzt, Speichen verchromt, Kotzschäher schwarz mit blauen Streifen und Firmenschild Eiser, ohne Glocke, Hebelbremse, Torpedofelgelauf, rote Ballonbereifung, dreischichtige rotbraune Werkzeugaufsteige und rotbrauner Sattel, am Gabelkopf soll sich das Firmenschild Arthur Franke, Paulsdorf, befinden. Nr. des Rades 391 524 oder 391 343. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Gendarmereiposten Dippoldiswalde.

Staatliche Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Pretschendorf—Oberbohrisch—Freiberg. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung teilt auf Anfrage mit, daß der Verkehr auf der Staatlichen Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Pretschendorf—Oberbohrisch—Freiberg am Himmelfahrtstag, 30. 5., wie an Sonntagen durchgeführt wird. Da die bisher zur Verteilung gekommenen Fahrpläne dieser Linie bereits vergriffen waren, wird mitgeteilt, daß jetzt beim Fahrpersonal weitere Fahrpläne erhältlich sind.

Teilnahme des Hannes 216 am Gauparteitag. 250 Jungen vom Bann 216 hatten sich am Sonnabend in Dippoldiswalde zum Uebernachten eingeschrieben. Sie fuhren 3,20 Uhr nach einem Dienstanzugappell mit dem Zug nach Dresden. Nach der Begrüßung durch Gebietsführer Busch marschierten sie unter den Marschklängen der Gebietskapelle auf die Vogelwiese und hörten dort die Rede unseres Gauleiters. Darauf nahmen sie an dem Vorbereitungs- und Gauleiter-Rufschmann und Gebietsführer Busch teil. Den Nachmittag verbrachten die Hiltrerjugend gesellschaftsweise in echter Gemeinschaft. Um 18 Uhr trafen sie wieder in Dippoldiswalde ein und beendigten vor dem Banneheim den Dienst, der ihnen wieder neuen Glauben und neue Kraft gegeben hat.

Schmiedeberg. Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins (D.V.) versammelten sich am Sonnabend im Vereinslokal Gasthof „zur Post“, um über zwei wichtige Punkte zu beraten. Es betraf in erster Linie das Rotopfer der Sächsischen Turnerschaft und sodann die geplanten Himmelfahrtswanderungen. Vereinsführer E. Walsch erläuterte zunächst die Gründe, durch welche sich der Gau 5 (Sachsen) gezwungen sieht, ein Rotopfer zu erheben. Das Rotopfer erstreckt sich über zwei Jahre auf alle Turner über 14 Jahre und beträgt für diese Zeit 4 RM. Der Vereinsführer gab zu erkennen, daß bereits bei abgehaltenen Veranstaltungen des hiesigen Turnvereins Vorkehrungen für das Rotopfer getroffen worden sind und dadurch schon ein ganz annehmbarer Fond entstanden sei. Wenn nun jeder Turner und jede Turnerin ihren Verpflichtungen nachkomme (es würden monatlich etwa 17 Pf. von jedem zu zahlen sein), hoffe er, viel eher als in den vorhergehenden zwei Jahren das Rotopfer abtragen zu können. Die Versammlung gab zu diesem Punkte ihre volle Zustimmung. Am Himmelfahrtstage sollen wieder die üblichen Wanderungen vorgenommen werden, und zwar wird man in drei Gruppen wandern: Turnerinnen und Turner nach Falkenhain, Wärenstein, Lauenstein. Besichtigung der hochinteressanten Kirche daselbst. Dann mit der Bahn nach Oelsing-Altenberg. Rückwanderung über Wärenburg, Waldhölle nach Falkenhain, wo die beiden anderen Gruppen aufziehen, die sich der Wanderung des Erzgebirgszweigevereins nach Glashütte anschließen oder auch am Nachmittag mit der Kinderabteilung durch den Langen Grund dorthin wandern.

Ueber das in der Zeit vom 13. bis 21. 7. in Leipzig stattfindende Gauturnfest wird durch den Turnwart Näheres bekannt gegeben werden. Einer Einladung des Turnvereins zu Langhauß zur Feier seines 50-jährigen Bestehens soll entsprochen werden. Zum Schluß der Sitzung gab Turnwart Döhler noch bekannt, daß in der Zeit vom 15. 5. bis 15. 6. die Vereinsmeisterschaften vorgenommen werden müssen. An den offiziellen Teil des Abends schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein an, bei dem fröhliche Turnerlieder gesungen wurden.

Della. Seit unser Ort an das Hauptverkehrsnetz angeschlossen ist, kann man öfter auch hier Gesellschaftsautos durchfahren oder auch halten lassen. So erschienen am Sonnabend wieder einige Autobusse aus Weißenfels und aus Königsbrück.

Wendischcarsdorf. Beim Fortstammi Wendischcarsdorf sind im Mai 1935 folgende Personalveränderungen eingetreten: Anstelle des infolge Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Revierröhrers Claus ist Revierröhrer Arno Tauchnitz, bisher in Niederseiffenbach i. Erzgeb., nach Frettal-Döhlen veretzt worden. Förster Kollig in Wendischcarsdorf ist zum Fortstammi Kriegswald i. Erzgeb. veretzt worden, an seiner Stelle ist Privat-Revierröhrer Hebe im Fortstammi Dienstzimmer beschäftigt. Forstwart Wunderlich, bisher in Obernaundorf bei Rabenau, ist zum Fortstammi Spechtshausen veretzt.

Wendischcarsdorf. Am 25. Mai unternahm die Gefolgschaft des Fortstammi Wendischcarsdorf in zwei großen Auto-

Der verfrüppelte Völkerbund

Große Rede Baldwins

In der Albert-Hall in London sprach Baldwin zur Verteidigung der Luftfahrtpolitik der Regierung und erklärte gegenüber den Angriffen der Opposition, daß die Regierung die große Mehrheit des Landes hinter sich habe. Baldwin besaßte sich dann mit dem Völkerbund. Der erste große Schlag, der dem Völkerbund veretzt wurde, war die Weigerung der Vereinigten Staaten, Mitglied dieses Völkerbundes zu werden. So begann der Völkerbund ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten, ohne Hilfe Russlands und ohne die Hilfe Deutschlands, der drei Mächte, die zu den größten Mächten der Welt zu zählen sind. Heute haben wir Somjertruhland im Völkerbund, wir haben hingegen Deutschland verloren, hoffentlich nur für kurze Zeit. Die Vereinigten Staaten stehen noch immer außerhalb. Japan hat den Völkerbund verlassen, und ich sehe keine Aussicht, daß es bald zurückkehren wird. So ist der Völkerbund verfrüppelt, und wir Völkerbündler haben nicht die Stärke, mit der wir so viel hätten erreichen können.

Die Lage ist aus zweierlei Ursachen entstanden: die ganze Zeit hindurch hat sich Frankreichs Sorge zuerst und zuletzt um seine eigene Sicherheit gedreht, um die Sicherheit, die es bedroht sah, als die einfache Garantie sich nicht verwirklichte. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit sah es aus, als ob wir der Grundlage für ein Uebereinkommen näher gekommen seien. Aber in diesem Augenblick zogen sich die Deutschen vom Völkerbund zurück, und die gesamte Lage änderte sich durch die Nachübernahme Hitlers. Die Gefühle, die in Deutschland verborgen gewesen waren, nahmen offener Gestalt an. Angesichts des Spannungszustandes, in dem sich Europa seit langer Zeit befand, rief die Tatsache allein, daß irgend etwas im Geheimen getan wurde, Mißtrauen hervor, und so hat es die unnatürliche Erscheinung gegeben, daß alles, was getan wurde, tausendfach übertrieben wurde.

Wir müssen sehr wohl, daß eine Abrüstung, wie wir sie gewünscht und erhofft haben, in naher Zukunft nicht kommen wird. Ich glaube, es gibt nur noch wenige, die eine einseitige Abrüstung unterstützen würden, d. h. eine Abrüstung durch uns allein. Großbritannien hat es zu einem Grundsatze seiner Verteidigungspolitik gemacht, daß es seine Küsten und die Kanäle, die England vom Festland und von Irland trennen, zu verteidigen habe. Das ist der Grund, warum Jahrhunderte hindurch die Aufrechterhaltung und die ausreichende Stärke der Flotte jedem Engländer ins Herz gebrannt worden war. Heute aber haben wir nicht nur die Kanäle zu verteidigen, um unsere Sicherheit aufrechtzuerhalten, wir müssen vielmehr auch unter die Oberfläche der Meere und über sie hinaus nach oben gehen.

Keine Regierung in Großbritannien könnte auch nur einen Tag am Leben bleiben, die sich damit zufriedengeben würde, daß unter Land eine moderne Luftstreitmacht bestünde, die irgendeiner anderen Luftstreitmacht in erreichbarer Nähe unterlegen wäre.

busen der Fa. C. Hamann—Paulsdorf einen Tagesausflug, der nach einer Besichtigung der Festung Königstein, Besuch des Kuhstalles und Nichtenhainer Wasserfalles sowie der Blumenstadt Gebwitz bis in die Feststadt Bautzen führte. Vom frühen Morgen bis in die Nachtstunden vereinte frohe Geselligkeit und treue Verbundenheit alle Fahrteilnehmer.

Glashütte. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Glashütte e. G. m. b. H. hatte dieser Tage ihre Generalversammlung im Hotel „Stadt Dresden“ abgehalten. In ihr wurde mitgeteilt, daß die vom Aufsichtsrat geprüfte Bilanz mit einer Summe in Höhe von 741 348,12 RM abschließt und die Gewinn- und Verlustrechnung mit 47 540,58 RM. Der Mitgliederbestand am Schluß des Geschäftsjahres betrug 183. Die Geschäftsgutabgaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 24 940,93 RM vermehrt. Der Gesamtbetrag der Hoffsummen beläuft sich auf 85 200 RM., also 24 900 RM. mehr als am Ende des Vorjahres. Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schluß des Geschäftsjahres 11 541,20 RM. Einen kleinen Ueberblick über die Größe der Baugenossenschaft als wichtigen Faktor in der hiesigen Wohnungswirtschaft bot auch das Kapitel Nebennahmen in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 43 480,94 RM.

Dresden. Am Montag löste sich auf der Teplitzer Straße durch Busch der Kupplungsstange von einem mit Ziegeln beladenen Lastkraftwagen der Anhängewagen. Während der Zugwagenführer geradeaus fuhr und das Böden nicht sofort bemerkte, machte der Anhänger eine Rechtschwenkung und bog in die Josefstraße ein und zertrümmerte einen großen Personenkraftwagen vollständig. Glücklicherweise wurden bei diesem Unfall keine Personen verletzt.

Nun mögen Sie fragen, warum machen Sie die Luftmacht nicht gleich so stark wie die französische? Da braucht man nur einen Augenblick nachzudenken, um darauf zu antworten. Wir haben mit den Franzosen Jahrhunderte hindurch gekämpft. Wir kämpften aber mit ihnen in den unmittelbaren benachbarten Gewässern. Doch was damals möglich war, ist heute unmöglich. Im Zeitalter der Luftfahrt und der schweren Geschütze wissen die Franzosen und wir, die wir beide an einer schmalen Meeresstraße leben, daß wir gute Nachbarn bleiben müssen und auch gute Freunde, was auch immer wir empfinden und über uns denken mögen in dem Augenblick, in dem der eine den anderen auf die Probe stellt, wie das Nachbarn manchmal tun. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die beiden Nationen, die sozusagen Seite an Seite leben, einen Krieg in Erwägung ziehen könnten. Und dieses Gefühl, das wir haben, müßte es in Europa beiderseits aller Grenzen geben und bei den Völkern Europas bis in die Knochen hinein. Dies allein wird uns helfen, wenn wir schließlich die verschiedenen Pakte und Vereinbarungen abschließen, die über die Begrenzung der Bewaffnung abgeschlossen und die zustandegebracht werden müssen, wenn die Zivilisation Europas erhalten werden soll.

Aus diesem Argwohn und aus dieser Furcht heraus, die längs jeder Grenze in Europa empfunden wird: „Was geschieht, wenn die Luftstreitkräfte im Krieg herüberkommen“ ist es zu erklären, daß die Menschen sich dem zuwenden, was man kollektive Sicherheit nennt. Der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit im weitesten Sinne ist, daß Europa keinen Krieg dulden sollte und daß, wenn doch irgend ein Land, welches Land es auch immer sei und wo auch immer es gelegen sein möge, einen Krieg beginnt, mit anderen Worten zum Angreifer wird, daß dann alle Länder sich verbünden sollten, um dieses Land zum Einhalten zu bringen. Wir sind noch weit von der Erreichung dieses Zieles entfernt. Aber auf einem begrenzten Gebiet ist etwas Ähnliches bereits im Vertrag von Locarno geschaffen worden, in dem sich die Westmächte, die ihn unterzeichnet haben, verpflichtet, ihre Kräfte vereint einzusetzen gegen jeden von ihnen, der diesen Pakt brechen sollte.

Deshalb bin ich der Ansicht, daß vor allen Dingen zwischen diesen Mächten versucht werden muß — und Hitler hat sich damit grundfänglich einverstanden erklärt — den Gedanken eines ergänzenden Luftpaktes zu verwirklichen, der in diesem Vertrag einzubauen wäre, eines Luftpaktes, in dem möglicherweise als besonderer Teil ein Pakt über Rüstungsbeschränkungen mit eingebaut ist. Einige von Ihnen mögen fragen: „Warum gerade in der Luft?“ Darauf antworte ich: „Es gibt ein Sprichwort: Weiß nicht mehr ab, als

Dresden. Am Sonntagmittag war im Ostragehege ein 14 Jahre alter Schüler auf einen Baum geklettert, um das große Fußballspiel Deutschland—Tschechoslowakei besser beobachten zu können. Aus unbekannter Ursache stürzte er ab und zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch zu. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Herrnhut. Dieter Hendrik Verbeek, der frühere Vorsteher der Herrnhuter Brüdergemeine ist am Sonntag im 73. Lebensjahr gestorben. Neben seinem Ehrendienste am Werke des Grafen Zinzendorf, den er u. a. auch in Gnadenfeld und Christiansfeld ausübte, war er Buch- und Musikalienhändler sowie Hersteller der bekannten zusammenlegbaren Herrnhuter Adventssterne. Auch im kommunalen und Vereinsleben von Herrnhut hatte er sich Verdienste erworben.

Großenhain. Am Sonnabend fuhr auf der Staatsstraße Elsterwerda—Großenhain im Dorfe Frauenhain das Personenauto eines Charlottenburger Arztes in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die Gattin und die beiden Söhne des Arztes erlitten Verletzungen. Das Auto wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Das Ehepaar besand sich auf der Fahrt nach Dresden, wo es seine Silberhochzeit feiern wollte.

Wetter für morgen

(Meldung des Reichsmeteorologischen Ausgabedienstes Dresden.)
Schwache Winde aus wechselnden Richtungen. Vorübergehend stärker zunehmende Bewölkung. Neigung zu drückenden Gewittern. Warm.

du schlucken kannst.“ Die Schwierigkeit, eine schnelle Ab-
rüstung herbeizuführen, ist eben hier sehr groß. Was rufft
dann all die Furcht in Europa hervor? Das sind nicht die
Heere und nicht die Flotten, das ist die Luftwaffe. Und
wenn die Furcht vor den Luftflotten den Völkern Europas
genommen werden kann, so daß kein Luftkrieg mehr zu be-
fürchten ist, würde Europa in der Lage sein, sich um seine
eigenen Angelegenheiten zu kümmern, wie das lange nicht
mehr der Fall war. Der Grund, warum eine Begrenzung
oder gar Entwaffnung oder gar ein Uebereinkommen in der
Luft so wichtig ist, liegt in der Schwere des Schlages be-
gründet, der von der Luft aus verfehrt werden kann. Man
braucht Zeit, ein Heer zu mobilisieren. Man braucht ohne
keine Zeit, um in der Luft zu mobilisieren. Deswegen hoffe
ich, daß die am Locarnovertrag interessierten Mächte in ab-
sehbarer Zeit zusammentreten, um zu verhandeln und in ihn
einen Luftpakt einzubauen, der zum ersten Mal eine Ab-
stimmungsbegrenzung bringen wird, weil die Fortsetzung selbst
einer hohen Ziffer einem Wettlauf der Rüstungen bei dieser
Waffe ein Ende setzt. Baldwin bedauerte an dieser Stelle
noch einmal, daß die Vereinigten Staaten an diesen Ver-
handlungen nicht teilnehmen könnten, da ihre Beteiligung
überall, in Europa, im Osten oder sonstwo in Zusammen-
arbeit mit dem britischen Reich die größte Sicherheit gegen
den Krieg darstellen würde.

Zum Schluß gab Baldwin seiner Ueberzeugung Aus-
druck, daß keine Nation Krieg wünsche, zumindest nicht im
Augenblick, weil es keine Nation in Europa gebe, die nicht
genug damit zu tun hätte, sich um ihr eigenes Volk zu küm-
mern und die eigenen Schwierigkeiten zu überwinden.

Vormarsch der Sudetendeutschen

Stärkste Gruppe in den Landtagen von Böhmen und
Mähren.

Prag, 28. Mai.

Auch nach den amtlichen Ergebnissen der Landes- und
Verzweckungswahlen in der Tschechoslowakei ist wie-
derum wie bei den Parlamentswahlen der überwältigende
Wahlzug der Sudetendeutschen Partei Konrad Heuleins das
Hauptmerkmal. Trotz der Abnahme der abgegebenen gülti-
gen Stimmen infolge des Fehlens dreier Jahrgänge erhielt
die Sudetendeutsche Partei in Böhmen und Mähren zu-
sammen abermals weit über 1 200 000 Stimmen.

Der Zusammenbruch der deutschen Regierungsparteien,
der Sozialdemokraten und des Bundes der Landwirte, hat
sich verallgemeinert. Sie haben gegenüber dem letzten Son-
ntag mehr als ein Fünftel ihrer Stimmen verloren. Auch
die Deutschen Christlich-Sozialen, die dem ehemaligen reichs-
deutschen Zentrum gleichzusetzen sind, haben einen neuer-
lichen Rückgang besonders in Mähren aufzuweisen. In
diesem Lande ist der Sieg der Sudetendeutschen Partei
besonders auffällig.

Mit 318 000 Stimmen ist die Sudetendeutsche Partei die
stärkste Partei in der Landesvertretung von Mähren ge-
worden. Die früher stärkste Partei, die Tschechische Ka-
tholische Volkspartei, steht dort nun mit 18 000 Stimmen
darunter an zweiter Stelle. Von den deutschen Stimmen
in Böhmen erhielt die Sudetendeutsche Partei am letzten
Sonntag 68,24 v. H. und jetzt 70,89 v. H.; in Mähren ist das
verhältnismäßige Ansehen der Sudetendeutschen Partei
noch stärker gewesen. Hat die Sudetendeutsche Partei bei
den Parlamentswahlen durchschnittlich zwei Drittel aller
deutschen Stimmen erreicht, so nähert sich dieses Verhält-
nis einer Dreiviertelmehrheit.

Die Verhältniszahl der deutschen zu den tschechischen
Stimmen ist gleich geblieben. Unter den tschechischen Par-
teien sind die Verschiebungen nicht bedeutend. Nach dem
vom tschechoslowakischen Pressebüro ausgegebenen vorläu-
figen Wahlergebnis erhielten in Böhmen von 3 997 238 ab-
gegebenen gültigen Stimmen: Tschechische Agrarier 542 070,
Tschechische Sozialdemokraten 505 643, Tschechische National-
sozialisten 487 381, Kommunisten 355 989, Tschechische Ka-
tholische Volkspartei 232 052, Deutsche Sozialdemokraten
188 504 (in der Vorwoche 217 551), Bund der Landwirte
(deutsch) 79 817 (105 319), Deutsche Christlich-Soziale 72 956
(90 317), Tschechische Gewerdepartei 254 086 (274 621),
Sudetendeutsche Partei 891 232 (918 363),
DABG. (Deutsche Arbeits- Wirtschaftsgemeinschaft)
17 484, Tschechische Nationale Vereinigung 294 369,
Deutscher Wahlblock 7173 (14 262), Tschechische Faschisten
68 480.

18 deutsche Mandate in Böhmen

Die Verteilung der 89 Mandate in der Landesvertre-
tung von Böhmen ist folgende: Tschechische Agrarier 11
Mandate (Gewinn 1), Tschechische Sozialdemokraten 10,
Tschechische Nationalsozialisten 10 (Verlust 2), Kommuni-
sten 7 (Verlust 3), Tschechische Katholische Volkspartei 5
(Verlust 1), Deutsche Sozialdemokraten 4 (Verlust 3), Bund
der Landwirte 2 (Verlust 3), Deutsche Christlich-Soziale 1
(Verlust 3), Tschechische Gewerdepartei 5 (Gewinn 1), Su-
detendeutsche Partei 18, Deutsche Arbeits- und
Wirtschaftsgemeinschaft 0 (Verlust 2), Tschechisch-Nationale
Vereinigung 6, Sudetendeutscher Wahlblock 0 (Verlust 1)
Faschisten 1. Für die Landesvertretung Mähren-Schlesien
wurden 1 888 141 gültige Stimmen abgegeben: Tschechische
Agrarier 263 118, Tschechische Sozialdemokraten 243 480,
Tschechische Nationalsozialisten 180 192, Kommunisten
156 301, Tschechische Katholische Volkspartei 299 912,
Deutsche Sozialdemokraten 63 625, Bund der Landwirte
26 004, Deutsche Christlich-Soziale 59 487, Tschechische Ge-
werdepartei 116 032, Sudetendeutsche Partei
317 995, Tschechische Nationale Vereinigung 67 724, Tsch-
echische Christlich-Soziale 27 004, Tschechische Faschisten
33 077, Polnische Parteien 26 823, Deutscher Wahlblock 7369.

In dem Wahlergebnis aus Karpatenrußland ist die
Zahl der für die Kommunisten abgegebenen Stimmen über-
raschend, sind doch die Kommunisten in Karpatenrußland
die stärkste Partei.

Wolkenbrüche im Eulengebirge

Ein frostiges Bild der Verwüstung

Im Eulengebirge tobte ein furchtbares Unwetter. Wäh-
rend eines schweren Gewittersturmes gingen mehrere
Stunden hindurch Wolkenbrüche nieder. Von den Bergen
strömten meterhohe Wasserfluten herab, wobei die selten
Gebirgswege bis zu einem Meter tief aufgerissen wurden.

In den im Tal gelegenen Ortschaften wurden von den
Wasserfluten die Wände von Häusern eingedrückt, so daß
vielfach Einsturzgefahr bestand. Ställe und Schuppen wur-
den mitgerissen. Zahlreiches Kleinvieh ist in den Fluten
umgekommen. Gartenzäune wurden mitgerissen, Telephon-
masten umgelegt und die Leitungen zerstört. Es ist als ein
Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu beklagen
sind. Die Bewohner retteten sich zum Teil in die oberen

Stockwerke ihrer Häuser, in einigen Fällen mußten sie,
draußen von den Fluten überrast, auf Bäume steigen.
Die heimgesuchten Dörfer bieten ein frostiges Bild der Ver-
wüstung. Steine bis zu einem halben Meter Durchmesser
sind durch die Wasserfluten von den Hängen bis auf die
Dorffstraßen geschleudert worden.

Die Aufräumarbeiten, die von den Feuerwehren
im Verein mit den übrigen Bewohnern ausgeführt wurden,
wurden auch in den Nachtstunden ununterbrochen fortge-
setzt. Bei den schwer heimgesuchten Bewohnern handelt es
sich um eine sehr arme Bevölkerung. Vertreter der Be-
hörden haben sich sofort nach dem Unglück in die betroffe-
nen Dörfer begeben.

Göring bei König Boris

Sympathieumgebungen der Bevölkerung.

Sofia, 28. Mai.

Reichsflugsicherungsminister General Göring, der gegenwärtig
in Sofia weilt, stattete dem bulgarischen Ministerprä-
sidenten Tscheweloff im Ministerpräsidium einen Besuch ab, der
20 Minuten dauerte. Anschließend besuchte General Göring
Außenminister Koffewanoff, Kriegsminister Jancoff und
Verkehrsminister Kofucharoff in ihren Ministerien. Alle
Ministerien waren mit der bulgarischen Fahne und der Fa-
krenkreuzfahne geschmückt.

Wie Ministerpräsident Göring nach dem Besuche dem
Vertreter des DABG erklärte, hat er dem bulgarischen Mi-
nisterpräsidenten sowie den übrigen Ministern seinen ganz
besonderen Dank für die überaus herzliche Aufnahme zum
Ausdruck gebracht, die ihm seitens der bulgarischen Regie-
rung und des bulgarischen Volkes trotz des rein privaten
Charakters seines Besuches zuteil geworden ist.

Von Sofia aus begab sich General Göring in einem
Kraftwagen des Königs nach dem Sommerhof Branja,
wo König Boris ihn und seine Gattin, Reichsminister Kerri
und Gattin sowie die Damen und Herren der Begleitung,
den deutschen Gesandten Rämlein und die Herren der
Gesandtschaft zu einem Frühstück geladen hatte. Auch am
Vorlage schon hatte der König General Göring eine Au-
dienz gewährt, die 1 1/2 Stunden gedauert hatte.

Kurz zuvor hatte sich General Göring in Begleitung
von Generalleutnant Milch, Major Conrath und des ihm
für die Dauer seines Aufenthaltes zugeteilten bulgarischen
Fliegerhauptmanns Peitcheff auf den bulgarischen Solda-
tenfriedhof begeben, um am Grabe des unbekannten Sol-
daten einen Lorbeerkranz niederzulegen. Die Kranzschleifen
in den Farben des neuen Deutschland trugen die Inschrift:
„General Göring in alter Waffentameradschaft.“ Am
Grabe wurde General Göring von der gesamten Generalität
der Infanterie Garnison und des Generalstabes mit dem
Kriegsminister an der Spitze empfangen, die ihn herzlichst
begrißten. Nach der Antonierung der beiden National-
hymnen schritt General Göring die Front der aufgestellten
Ehrenkompanie ab, worauf dann die Kranzniederlegung
erfolgte.

Von der Bevölkerung wurde General Göring überall
mit Sympathieumgebungen überhäuft. Das Hotel „La
Bulgaria“, in dem Göring Wohnung genommen hat, ist
seit den frühen Morgenstunden von einer Menschenmenge
umlagert, unter der sich auch die in Sofia lebenden deutschen
Volksgenossen befinden. Die Menge harrete stundenlang
aus, um Göring sehen und begrüßen zu können. Aus
der Bevölkerung ertönten immer wieder die Rufe „heil
Göring“ und „heil Göring“. Gegenüber böswilligen Er-
findungen ausländischer Blätter von einer kommunistischen
Rundgebung gegen Göring in Sofia teilte der Direktor
der Landespolizei mit, daß diese Nachrichten völlig aus der
Luft gegriffen sind.

Hohe Auszeichnungen

Eine besondere Ehrung wurde dem Ministerpräsi-
denten dadurch zuteil, daß ihm König Boris das Großkreuz des
Alexanderordens verliehen hat. Weiter wurde verliehen,
dem Reichsminister Kerri die Erste Klasse desselben Ordens
und Staatssekretär Körner und Generalleutnant Milch das
Großkreuz des Zivilverdienstordens bzw. des Militärver-
dienstordens. Auch die anderen Herren der Begleitung der
Reichsminister erhielten vom König hohe Auszeichnungen.

Sachsens Volk, Arbeit und Landschaft im Film

Uraufführung des Films „Sachsen, wie es wirklich ist“

Bei der letzten Besichtigung des Standes der Arbeiten
an den durch Sachsen führenden Reichsautobahnen wurde
darauf aufmerksam gemacht, daß diese Straßen des neuen
Reiches für Sachsen insofern größte Bedeutung besitzen, als
durch sie die noch immer hohe Arbeitslosigkeit infolge Nie-
dergangs der Ausfuhr durch Heranziehung des Fremden-
verkehrs zu einem Teil ausgeglichen werden soll. Dazu ist
es aber notwendig, die Volksgenossen im Reich, vor allem
aber das Ausland, auf die landschaftlichen Schönheiten des
Sachsenlandes hinzuweisen, außerdem aber auch für die
Erzeugnisse der sächsischen Wirtschaft zu werben. Eine ein-
dringliche und erfolgversprechende Werbung und Aufklä-
rung bildet der Tonfilm, der in Wort, Bild und Musik auf
den Menschen einwirkt.

Aus dieser Erkenntnis heraus entstand der von der
Boehner-Film-Ges. im Auftrag des Sächsischen Verkehrs-
verbandes und der Wirtschaftskammer für den Wirtschafts-
bezirk Sachsen hergestellte Tonfilm „Sachsen, wie es wirk-
lich ist“, der während des Gauparteitages in Dresden
in Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutsch-
mann, des Wirtschaftsministers Lent, des Innenministers
Dr. Fritsch, des Oberregierungsrats Raether, der im Auf-
trag des Reichsministers Dr. Goebbels teilnahm, des Lan-
desstatthalter Salmann und zahlreicher führender Per-

sönlichkeiten der Partei, der sächsischen Wirtschaft usw. zum
erstenmal gezeigt wurde.

Wirtschaftsminister Lent erläuterte die Bedeutung
dieses Films, für den Fremdenverkehr und für die sächsische
Wirtschaft zu werben. Er zeige den Volksgenossen im Reich,
in der engeren Heimat und auch im Ausland, wie reich
an Schätzen der Natur, an Denkmälern der Kultur, Kunst
und Technik das Sachsenland sei, wie fleißig, gemütvoll und
liebenswert die in ihm schaffenden Menschen seien. Der Film
zeige die mannigfaltigen, zum Teil einzigartigen und in
aller Welt berühmten Erzeugnisse unserer sächsischen Heimat
und diene damit dem Zweck, der sächsischen Wirtschaft durch
vermehrte Aufträge neue Arbeitsmöglichkeit zu geben. Der
Minister dankte allen Mitarbeitern für die Herstellung die-
ses Films, der in der Filmprüfstelle in Berlin mit dem für
Kulturfilme besten Zeugnis „Kulturell wertvoll“ bewertet
worden ist.

Als Vorsitzender des Sächsischen Landesverkehrsver-
bandes dankte ebenfalls Oberbürgermeister Boerner
(Blauen) den Herstellern des Films. Oberregierungsrat
Raether bezeichnete als Vorsitzender der Reichsfilmkam-
mer den Film als eine große Kulturtat, dem auch eine
große Bedeutung als Werbung und Aufklärung für die
Deutschen im Ausland zukomme.

In sieben Hauptteilen zieht der Film vorüber; er zeigt
die Kornammer Sachsens, die Lommascher Pflege, die
als erstes Gebiet von den an der Elbe heranziehenden Ger-
manen besiedelt wurde. Feste Plätze wurden als Schutz-
stätten angelegt, aus denen später gewaltige Bauten ent-
standen, wie z. B. die Albrechtsburg in Meißen, mit dem
weiteren Vordringen der Deutschen die Ortenburg in Bautzen
usw. Sahen wir hier in der Ebene des nördlichen Teiles
Sachsens die Schönheit und den Fleiß bäuerlicher Arbeit,
erhalten wir dann einen Einblick in die Lechtwirtschaft im
Gebiet an der sächsischen Grenze und in die vielfache Gli-
ederung der Beschäftigungsarten unserer Volksgenossen in
der Oberlausitz: Tierzucht, Gemüsebau, Tonwarenherstel-
lung, Steinbrüche, Weberei und Kunstblumenindustrie.
Ueber die Landeshauptstadt mit ihrer Bedeutung für Kunst,
Wissenschaft und Industrie hinweg läßt der Film die Felsen-
wälder des Elbsandsteingebirges an uns vorüberziehen; das
Erzgebirge, die grüne Grenze des Sachsenlandes, vermittelt
uns die Schönheiten der Berge und Täler, den Fleiß ihrer
Bewohner in der Spielwarenherstellung, in der Kunst des
Klöppelns, der Musikinstrumentenherstellung, und schließlich
die Wucht der Großindustrie in Westsachsen, die lieblichen
Erzeugnisse der vogtländischen Spitzenindustrie und macht
aufmerksam auf die im Westerzgebirge und im Vogtland
liegenden Heilbäder und Kurorte. Nachhaltigen Eindruck
hinterlassen die Bilder der herrlichen guterhaltenen Burgen
aus dem Burgenland an der Mulde und in Westsachsen.
Zum Schluß zeigt der Sachsenfilm die Weltbedeutung Leip-
zigs als Tor zur Welt, als Messe- und Bücherstadt.

Gerichtssaal

Das Sondergericht tagte in Leipzig
Das sächsische Sondergericht verhandelte in Leipzig
gegen 53 Angeklagte aus Knautkeberg, Großschöcher und
Umgebung, die Gelder für kommunistische Zwecke gesam-
melt, Heftschriften bezogen und verteilt hatten. Ein Teil von
ihnen legte ein offenes Geständnis ab und konnte darum
milder behandelt werden. Andere hatten ihre kommunistische
Tätigkeit auch nach der Volksabstimmung vom 19. August
1934 fortgesetzt. Das Gericht betonte, daß nicht verlangt
werde, daß sich Kommunisten sofort umstellen, aber ge-
fordert werden müsse, daß jede aktive Tätigkeit gegen den
neuen Staat unterlassen werde. 51 Angeklagte wurden zu
Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren
verurteilt. Unter den Hauptangeklagten befand sich auch
eine Frau, die ein Jahr neun Monate Gefängnis erhielt.
Ein Angeklagter wurde freigesprochen und das Verfahren
gegen einen zweiten eingestellt.

Hinrichtung in Halle.

In Halle wurde der am 20. Mai 1902 geborene Franz
Agenstein, der vom dortigen Sondergericht wegen Mordes
an einem Bahnwärter, der auch bahnpolizeiliche Befugnisse
zu erfüllen hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war, hingerich-
tet. Da die Tat einen feigen und hinterlistigen aus nichti-
gem Grunde verübten Mordfall auf einen 62jährigen in
langjähriger Dienstzeit bewährten Beamten darstellt, hat
der Führer und Reichsanwalt von seinem Begnadigungs-
recht keinen Gebrauch gemacht.

Das kommende Strafrecht

Die wichtigsten Neuerungen.

Der Reichsjustizminister hat kürzlich vor Pressevertre-
tern einen ausführlichen Ueberblick über den Bericht der
amtlichen Strafrechtskommission hinsichtlich des besonderen
Teiles des kommenden Deutschen Strafgesetzbuches gegeben.
Nunmehr behandelt der Ministerialdirektor im Reichsjustiz-
ministerium, Ernst Schäfer, in der amtlichen „Deutschen
Justiz“ in einem kurzen Ueberblick die wichtigsten Neuerun-

gen, insbeson-
der unter
wird als Ich
über des I
Führer rich
Bestimmung
ist in sechs
Volksoerrat,
die geistige
Schuhbegriff
tein die Er
die Störung
lie, Angriffe
behandelt m
ist fast voll
verleumbund
Volkes, die
Abchnitt an
der deutsche
Symbole u
senschaftliche
deutschen B
tig sind nod
Die öffentli
terchaft mi
Schwängere

Erze
Aus de
des Kartoff
gen Kartoff
wünsche zur

1000

Laufen
Frühlings
Barners C
dichten Bür
urwald selb
darüber sei
Es ist
turpart, de
porsteigt an
lungenstadt
wieder hinc
Vollstort.
abgeschiede
erit zu gute
dem Winte
mehr als
decke, und
Urgestein d
Blühen zu
Frei
sich willige
und Boote
Wiesen an
wenn „am



Regens
(M)
liefen Schn
volle Land
die Lager
hier einen
leuer blühe
Um d
lings recht
Kloster W
ber von d
Ehrentemp
Großkraft
linab, das
neu, Inn
aussteigen
Barmerei

gen, insbesondere bedeutende neue Tatbestände, die in Zukunft unter Strafrechtsschutz gestellt werden. In der Gruppe „Schutz der Volksführung“

wird als schwerstes Verbrechen das Verbrechen der Tötung oder des Tötungsversuchs geahndet, das sich gegen den Führer richtet. Ferner sind für den Schutz der Bewegung Bestimmungen vorgesehen. Die Gruppe „Schutz des Volkes“ ist in sechs Abschnitte gegliedert: Landesverrat, Hochverrat, Volksverrat, Angriffe auf die Wehrmacht und Angriffe auf die geistige und seelische Haltung des Volkes. Der letztere Schutzbegriff bildet eine Sammelgruppe, in der in fünf Titeln die Erhaltung der Volkskraft, die Religionsvergehen, die Störung der Totenruhe, Angriffe auf Ehe und Familie, Angriffe auf die Wirtschaftskraft und auch die Rotzucht behandelt werden. Der Abschnitt

„Volksverrat“

ist fast völlig neu geschaffen. Neben der öffentlichen Volksverleumdung und öffentlichen Beschimpfung des deutschen Volkes, die mit schweren Strafen bedroht sind, sieht der Abschnitt an neuen Tatbeständen vor: Die Beschimpfung der deutschen Vergangenheit, die Beschimpfung nationaler Symbole und Entweihung von Ehrenmalen. Auch die öffentliche Beschimpfung oder böswillige Verächtlichmachung deutschen Brauchtums kommt unter Strafrechtsschutz. Wichtig sind noch die neuen Tatbestände im Abschnitt

„Angriffe auf Ehe und Familie“.

Die öffentliche, böswillige Schmähung der Ehe oder Mutterchaft wird ebenso mit Strafe bedroht wie das Verlassen Schwangerer.

Erzeugerpreise für Speisepotatosen

Aus der Tatsache heraus, daß mit dem Auslingen des Kartoffel-Wirtschaftsjahres nicht mehr beliebige Mengen Kartoffeln jeder Sorte zur Erfüllung der Verbraucherwünsche zur Verfügung stehen, wird in manchen Verbrau-

cherkreisen die Meinung einer voraussetzlichen Verknapung an Speisepotatosen erwartet. Jede in diesem Sinn liegende Behauptung und Annahme muß als durchaus unangebracht und falsch bezeichnet werden.

Wie die neuesten Erhebungen über die Vorräte in den Händen der Landwirtschaft bezeugen, stehen zur Zeit größere zu Speisepotatosen in bester Weise geeignete Kartoffelmengen zur Verfügung als dies im vorigen Jahr zur gleichen Jahreszeit der Fall war. Allerdings sind besonders beliebte gelbfleischige Sorten jetzt nur knapp am Markt; auf der anderen Seite stehen aber so reichliche Mengen rote und weiße Kartoffeln zur Verfügung, daß die Versorgung der Bevölkerung bis zur neuen Ernte im vollen Umfang gesichert ist. Sowohl in bezug auf Geschmack als auch Koch- und sonstige Eigenschaften sind die meisten weißen und roten Speisepotatosen den gelbfleischigen Sorten keineswegs unterlegen. Hinzu kommt, daß die Qualität der roten und weißen Kartoffeln teilweise eine erheblich bessere ist als die der gelbfleischigen, die in einigen Gebieten nicht in wünschenswerter Weise überwintert haben.

Durch eine Anordnung des Reichsministers der Hauptverwaltung der Deutschen Kartoffelwirtschaft ist mit Wirkung vom 16. Mai 1935 ab der bisherige Erzeugermindestpreis als Erzeugerhöchstpreis erklärt worden.

Der bisher in Sachsen gültige Erzeugermindestpreis von 2,55 R.M. je Zentner für rote und weiße und von R.M. 2,75 je Zentner für gelbe Speisepotatosen darf also bei Ein- und Verkäufen, die ab 16. Mai 1935 getätigt werden, weder unter- noch überschritten werden.

Durch diese Anordnung ist jeder Preispekulation ein Riegel vorgeschoben worden, so daß der Verbraucher auch in den letzten Wochen bis zur neuen Ernte vor völlig unangebrachten Preis erhöhungen geschützt wird. Es muß vom Handel erwartet werden, daß er dem Verbraucher die erforderlichen Speisepotatosen nach wie vor zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellt.

Großfeuer in London. In der Salisburystraße im Londoner Stadtteil Kilburn wütete ein Großfeuer, das ungeheuren Schaden anrichtete. Das Feuer brach in einer Druckerlei aus und griff in kürzester Zeit auf vier Fabrikgebäude über. Bald war der ganze Hausblock ein Flammenmeer. Neun Familien, die in der Nähe der Fabriken wohnten, mußten aus ihren Häusern fliehen. Obwohl 20 Feuerwehren gegen den Brand vorgingen, konnte das Feuer erst nach fünf Stunden gelöscht werden.

Hundetreue. Ein Fall wunderbarer Hundetreue wird aus Biezen berichtet. Der Schäfer Horne, der seit Jahren in der Biezen Gegend seine Schafherde weidet, hatte einen seiner Schäferhunde im März verkauft. Dieser Tage ist der Hund plötzlich wieder bei seinem früheren Herrn erschienen. Er hat seinen neuen Besitzer verlassen und die etwa 90 Kilometer lange Strecke, die ihm offenbar von den früheren Wanderreisen der Schafherde genau bekannt war, bis nach Biezen zurückgelegt. Dabei hat der Hund unterwegs in zahlreichen Orten Oberhessens alle ihm bekannten Uebernachtungsstationen seiner alten Herde abgesehen, bis es ihm gelang, die Herde und seinen früheren Herrn ausfindig zu machen. Der Schäfer hat sich angesichts dieses rührenden Beispiels von Hundetreue entschlossen, den Hund für alle Zeiten zu behalten.

Das Opfer für den Deutschen Luftport

Sage nicht, deutscher Volksgenosse, du hättest der Fliegeret schon so oft geholfen, indem du ihr bei den entsprechenden Gelegenheiten Abzeichen abgekauft oder ihr sonstwie eine Spende gegeben hättest. Die Fliegeret will aber noch mehr von dir, nämlich dein aufrichtiges Bekenntnis zu ihr selbst.

Wenn man nun in den nächsten Tagen um dich wirbt, dann wissen die Fliegerkameraden genau, daß sie ein Opfer von dir verlangen. Wenn du Mitglied des Deutschen Luftport-Verbandes werden sollst, handelt es sich nicht um eine Vereinsmehrerlei, sondern um eine nationale Pflicht und den hingebungsollen Dienst am Vaterland.

Sei dessen bewußt, daß das, was du gibst über das hinaus was du entbehren kannst, einem hohen Dienst am Vaterland gewidmet ist. Volksgenossen, die zu den sogenannten nicht begüterten Volksschichten gehören, haben Beispiele von großartiger Opferfreudigkeit gezeigt.

Der „Fliegerpennig“ wird von dem deutschen Arbeiter und Angestellten in fast allen Betrieben Sachsens gern und selbstlos gegeben.

Nur auf diese Weise kann die Luftfahrt für Deutschland die Bedeutung bekommen, wie sie die Seefahrt für England hat.

Sächsisches

Eine Heimattracht für das Erzgebirge

In ernster Arbeit ist man seit Monaten in den Kreisen Annaberg, Marienberg und Schwarzenberg damit beschäftigt, eine erzgebirgische Tracht für Frauen und Mädchen zu schaffen, die einmal der Eigenart des sächsischen Volkes der Gebirgler Rechnung trägt und zum andern den hohen Kulturstand dieser Gegend zum Ausdruck bringen soll. Im Föhnauer Hammer, der alten Kulturstätte des Erzgebirges, tagten die Kreisstrukturamtsleiter, die Ortsgruppenleiter, Vertreterinnen der NS-Frauenkraft und der Bauernschaft, Vorschläge über neue Trachtenschnitten entgegenzunehmen. Es wurden Versuchsmodelle vorgeführt und Entwürfe der einzelnen Kreise gezeigt. Man will landschaftlich gebundene und Stadt und Land einigende Trachte schaffen, wobei handgeknüpfte Spitzen und Annaberger Posamenten verwendet werden sollen.

Warnung vor Wettbetrügerei und gewerbsmäßigen Tipstern

Die zahlreichen in- und ausländischen Rennen locken die Wettbetrügerei und gewerbsmäßigen Tipster auf den Plan; sie wenden sich an Wettlustige und nennen ihnen angeblich sichere Siegerperle. Für diese Hinweise fordern sie entweder einen Betrag in bar oder die Mitanlage einer Summe am Totalisator. Den Wettbetrügerei hingegen kommt es nur darauf an, an ihrem Opfer, demgegenüber sie sich meist als Futtermeister oder Jokels bzw. als deren Freunde ausgeben, die gesamte Wettsumme herauszulocken und zu verschwinden. Besonders raffinierte Wettbetrügerei verstehen es sogar, sich erneut an ihre Opfer heranzumachen, diese über den ganz unerwarteten Verlust zu trösten und neues Geld von ihnen herauszulocken. Die Spielerabteilung der Dresdener Polizei konnte in dieser Hinsicht Wettlustige feststellen, die um Beträge in Höhe von vielen Tausenden von Reichsmark geschädigt worden waren. In anderen Fällen gehörten die Opfer unbemittelten Volksschichten an und wurden von den Wettbetrügerei um ihre letzten Sparpennige gebracht. Jetzt konnten in Dresden zwei dieser Tipster und Wettbetrügerei festgenommen werden.

Ein Schau bäuerlicher Volkstanz

Im Rurländer Palais in Dresden wird zur Zeit eine Ausstellung „Deutsches Heimatwert“ gezeigt, die bis zum 10. Juni geöffnet ist. Die lebenswerte Schau zeigt, was Bauern und ländliche Handwerker aus allen Teilen Deutschlands als bäuerliche Kulturträger geschaffen haben: Bauernmöbel, Flach- und Wollzeugnisse, Weiden- und Bastkörbe, Töpferwaren, Holzschmiedereien, Wachszeugnisse, Sattlerwaren usw. Der Hauptabteilungsleiter der Landesbauernschaft Sachsen, Schumann (Wurzen), hat einen Aufruf an die sächsischen Bauern erlassen, in dem zum regen Besuch dieser Ausstellung aufgefordert wird.

Der Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosigkeit

Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen auch im April weiter gesunken; sie betrug Ende April 1935 noch 103 432 gegen 147 903 Ende April 1934 und 109 281 Ende März 1935. Auf 10 000 Einwohner entfielen Ende April dieses Jahres 190 Wohlfahrtserwerbslose gegen 285 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Am günstigsten scheidet die frühere Kreishauptmannschaft Bautzen ab, wo nur noch 5215 Wohlfahrtserwerbslose (111 auf 10 000 Einwohner) festgestellt wurden. Die entsprechenden Zahlen lauten für die frühere Kreishauptmannschaft Dresden 32 349 (224), Kreishauptmannschaft Chemnitz 20 416 (197), Kreishauptmannschaft Leipzig 29 261 (214), Kreishauptmannschaft Zwickau 16 191 (185). Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen liegt am höchsten in den Großstädten.

1000 Worte Ostmark-Frühling

In der Heimat des „Freischütz“.

Tausend Worte sind wenig, viel zu wenig, um in einem Frühlingsplauder die Schönheit der erwachenden Natur in Bayerns Ostmark zu preisen. Man müßte hundert Verse dichten dürfen, lauter fröhliche Hymnen, zu denen der Bergwald selbst die rauschende Musik legen und der Himmel darüber seine liebsten, lockendsten Bilder zeichnen würde.

Es ist ein seltsamer Frühlingsgarten, dieser große Naturpark, der, an der Donau beginnend, nordwärts jäh emporsteigt am „Deutschen Eck im Osten“ über die alte Ribbelungenstadt Passau bis zu den Gipfeln am Grenzstamm und wieder hinab in die Furche Senke, dem vielhundertjährigen Böhmerwald. Ein Berg- und Waldgarten in so köstlicher Weltabgeschlossenheit und vergessener Ferne, daß selbst der Benz erst zu guter Letzt dorthin findet, um seine Schlurfrunde mit dem Winter auszufechten. Hart bannt er den Grenzgang mehr als ein Drittel des Jahres unter eine tiefe Schneedecke, und es hält schwer, der Erdschicht, die nur dünn das Urgestein der Bayerwaldberge deckt, das erste Grünen und Blüten zu entlocken.

Freilich, die Waldgänter drunten an der Donau öffnen sich williger dem Frühling, und längt gleiten flinke Dampfer und Boote zwischen Regensburg und Passau durch bunte Wiesen an warmbesonnenen, blühenden Hängen vorüber, wenn „am Berg“ der Osterhase seine Eier noch in meter-

mer, in Bogen, der alten Wasserfeste der mächtigen Grafen von Bogen, die mit ihren Wehrburgen den Grenzgau festigten, oder in Deggendorf, dem eigentlichen Schlüssel zur Herzogkammer des Bayerischen Waldes. Ueberall zweigen Stichbahnen und gute Wander- und Autostraßen zum „Wald“ ab, eingefaßt von blühenden Obstbäumen, die wie weiße Feilen ins Braun der Felder, ins Grün der Wiesen geschrieben, den Weg zeigen zu den über tausend Meter hohen Gipfeln des Sonnenwaldes, des Dreikammetriegels und des Hirschensteins.

Mit dem Frühling um die Wette kann man die Rufe hinaufklettern, die Prachtstraße über die Vormaldberge, aber bald wird der Wanderer von ihm überholt sein. In die Täler des Großen, des Kleinen, des Schwarzen und des Weißen Regen hinab eilt der Frühling vor ihm her. Er rüstet die weitverstreuten, trauten Walddörfer zwischen Cham und Bischofsreuth zu seinem Empfang: Er läßt das Beerenparadies um Köstling blühen und dort die Kofse zum „Pfingsttritt“ schmücken; er zaubert hellgoldene Blütenpracht um Lam und Lohberg im alpinen Hochtal des „Camer Winkels“, um die alte Bergstadt Bodenmais, um Viehbach am „Pfahl“, der „Teufelsmauer“ aus Quarz, um Gotteszell, Regen und Rindnach. Er heißt die Weibsbäume mit Wändern in den weiß-blauen Farben des Himmels und der Heimatpflanzen und legt dem Riesenmantel des dunklen Tannenwaldes, der von den Schultern des Kammes weit auf Hügel und Täler niederfällt, helle Spitzen auf. Er läßt die Birken- und Buchenhaine grünen. Selbst bei der Wolframslinde am Haidstein, Deutschlands ältestem Baum, unter dem des Winnefängers Bieder erlangen, sprächen immer wieder die jungen Blätter. Er taut den großen Saufsee am Höllenstein auf und die Forellenwasser um Fregung vom Wald, er umranzt grün die Ruinen von Weihenstein, Neunußberg und Kollnburg, und erst wenn die ganze „toll gewordene Hochebene“ zwischen dem eigentlichen Bayerischen Wald und dem Böhmerwald blüht, endet der Triumphzug des Frühlings auf den fast 1500 Meter hohen Granitzinnen des Kammes, von denen der Blick bis zu den Alpenfirnen reicht.

Dann legen blauer Enzian und goldene Arnika endlich auch „König Arber“ die Frühlingskrone auf, die „Brüste der Muttergottes“, die Osterpfel, streifen das hüllende Schneetuch ab, und Rachel und Lulu grüßen aus blumigen Augen zum „Fürstenthron“ Dreißel herüber, der den Blütensteinsee mit Adalbert Stifters Denkmal überragt.

Frühling endlich überall in der dunklen Waldheimat des „Freischütz“, in den Bergen Karl Roors und seiner „Räuber“. Frühling im Naturparkgebiet des „Höllbachgipfrens“ am Falkenstein, wo noch der Wandersalke horstet, der Bergahorn zu riesenhaftem Buchs gedeiht und manns- hohe Farnen zwischen einer Fels- und Baumwildnis wuchern, die unberührt ist wie am ersten Schöpfungstag. Heller als hier ist der Frühling über den welligen Höhen des hohen Bogen und des Rasterberges mit dem 1134 Meter hohen Riedelstein, wo Maximilian Schmidts, des „Waldschmidts“ Denkmal steht, am hellsten aber um die hochragenden Kirchen, Klöster und Kapellen, die in diesem frommen Grenzlandwinkel ohne Zahl sind. Blumen über Blumen umranken die Stätten des Gebets, die Kreuze am Wege, die Totenbretter auf den Feldern; sie umwuchern die Häuschen der Glasbläser von Zwiesel wie die Hütten der Weber im Bergscheider Winkel, sie machen das liebliche Grafenau zur Gartenstadt und geben dem idyllischen Eisenstein noch einen besonderen Schmuck zum Frühlingsfest.

Das Schönste aber wird sein, wenn in diesem Jahre zum ersten Male wieder weite, himmelblaue Flachsfelder sich der Sonne öffnen werden und Deutschland auch in diesem neuen Kampf, dem Kampf um die Rohstoffe, treue Hilfe findet bei dem tapferen Grenzpost, das lange verlassen und vergessen sah die Nacht am Böhmerwald gehalten hat. Heute ist es nicht mehr vergessen; Ueberall gerüstet zum Empfang seiner Freunde, wartet der Grenzgau mit seinen vielen guten und billigen Gaststätten herzlich auf alle „Waldfahrer“.

Der Winterschlaf der Ostmark ist beendet — ein Frühlingsland wartet und läßt uns hundertfach die ewige Auf-erstehung erleben. Wenn wir bereit sind, wird der Bergwald auch uns Erneuerung schenken, denn er erfüllt mit seiner majestätischen Ruhe Körper, Herz und Sinn und nimmt uns die letzte Welt Sorge von der Seele hier im stillen Hertzgottswinkel unseres schönen deutschen Vaterlandes.



Regensburg a. d. Donau. Steinerne Brücke und Dom. (Nach einem Scherenschnitt von C. Firzlaß.)

Wiesen Schnee legen muß. Aber dafür wahrlich diese wechselvolle Landschaft auch eine köstliche Frische bis zu den längsten Tagen des Jahres und schenkt dem Pfingstwanderer hier einen zweiten Benz unter den erst um die Johanniskreuz blühenden Kastanien, Fliederbüschen und Obstbäumen.

Um die Vielgestaltigkeit des bayerischen Ostmarkfrühlings recht zu erleben, muß man die Donau hinabfahren, von Kloster Weltenburg mit der Befreiungshalle bei Kehlheim über von der alten Bischofsresidenz Regensburg mit ihrem Ehrentempel, der Walhalla. Am besten am gigantischen Großkraftwerk Rachel vorbei bis zur Dreißelstadt Passau hinab, das den Zauber seiner schon südlichen Pracht in Donau, Inn und Jß spiegelt. Man kann aber auch unterwegs aufsteigen in der „Agnes-Berndorfer-Stadt“ Straubing, dem hübschen Mittelpunkt der niederbayerischen Kornam-

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat dem Stellvertreter der Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Obergruppenführer Dr. Hochstein, zu seinem 65. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Am 70. Lebensjahr ist in Kiel Vizeadmiral a. D. Friedrich Gaedeker gestorben.

Das dänische Kronprinzenpaar hat bei schönstem Frühlingswetter seinen Einzug in Kopenhagen gehalten. Als das Königsschiff in den Hafen einfuhr, wurde Salut geschossen. Nach herzlicher Begrüßung fuhr das Kronprinzenpaar, von einer Husarenabteilung begleitet, unter dem Jubel der Bevölkerung und dem Geläut der Glocken zum Schloß.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Sammers, zu seinem 56. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der österreichische Botschafter Fürst Starhemberg hat bindende Befehle für die Neuordnung der Wehrverbände erteilt. Danach sollen alle Verbände eingeteilt und die Mitglieder, die erst nach dem 1. Februar 1934 in einen Wehrverband eingetreten sind, geteilt werden.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß zur Zeit die Pläne für einen neuen englischen Dreadnought-Typ vorbereitet werden.

Der sowjetrussische Außenkommissar Witominow hatte in Genf eine Unterredung mit dem ständigen Vertreter Polens beim Völkerbund, Kamarnitzki, über Fragen der internationalen Politik.

Frontsoldaten ehren Schlageter

Eindrucksvolle Kundgebung im Neuföhner Stadion.

Im Neuföhner Stadion in Berlin marschierten am 12. Todestage Schlageters 30 000 Frontsoldaten und Kriegsoffiziere auf, um die Gefallenen und insbesondere den deutschen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter zu ehren. In langen Reihen hatten im weiten Oval der Arena die Ehrenabteilungen Aufstellung genommen: SA., SS., das NSKK, NSDAP (Stahelhelm), Baltikamer, Flieger vom Luftstreitkräfteverband, Reichsluftschutzbund, Reichsrottenbund, Kraftfahrerverband und Hitlerjugend. Den Schwertrugschützen folgten die auf ihren Selbstfahrern gekommenen waren oder von Blindenhunden geführt wurden, waren Ehrenplätze gewährt worden. Unter dem lauten Jubel der alten Soldaten marschierten im Paradezug eine Kompanie des Regiments Berlin der jungen Wehrmacht und eine Formation des Feldjägerskorps im Verband der Schutzpolizei auf das Feld. Eine Gruppe des Arbeitsdienstes schloß sich ihnen an.

Als die 250 Fahnen eingezogen waren, eröffnete Kreisleiter Steinborn die Kundgebung mit einer Begrüßungsansprache. Dann senkten sich die Fahnen zu Ehren der Gefallenen und das Lied vom guten Kameraden klang über das weite Feld.

Generalmajor von Rühle.

überbrachte die Größe des Reichskriegsministers und betonte, daß die junge Wehrmacht mit Stolz auf ihre alten Kameraden blicke. Im Auftrag von Reichsarbeitsminister Selbte ergriff Ministerialdirektor Sieler das Wort. Er wies darauf hin, daß der Reichsarbeitsminister im Sinne des Führers für eine gerechte Versorgung der Kriegsoffiziere eintrete; das sei die Ehrenpflicht der National SA-Brigadeführer Schmittgabel-Saarbrücken sprach zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters. Schlageters Geist sei der Geist der Front gewesen. Der Stellvertreter des Reichskriegsoffiziers Oberleutnant von Rühle betonte, daß die alten Frontsoldaten am Aufbau Deutschlands mitwirken wollten.

Gedenkfeier in der Heimatgemeinde

Eine weitere Gedenkfeier fand in der Heimatgemeinde Schlageters, in Schönau im Wiesental, statt. Wie sehr der Geist Schlageters gerade unter den alten nationalsozialistischen Kämpfern sowie der Jugend lebt, zeigte die Teilnahme sämtlicher NS-Formationen von Brrach und Freiburg bis zur Bodenseeregion sowie der NSKK-Standarden Freiburg und Konstanz und der Motorformationen der SS. Eine nächtliche Feiertunde an der Grabstätte des Helden bildete einen ergreifenden Auftakt zu der Feier. Gauleiter und Reichsstatthalter Wagner hielt die Gedenkrede. Immer wieder von neuem, so führte er aus, stehen wir tiefbewegt am Grabe unseres Volkshelden Albert Leo Schlageter. In Schlageter erleben wir den besten Teil des Frontsoldatentums, das seinen Kampf weiterführte um der Idee willen.

Weihetunde auf der Golzheimer Heide

Auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf veranstaltete die Hitlerjugend und die SA eine gewaltige Kundgebung. Im Morgengrauen, zur selben Stunde, in der Schlageter vor zwölf Jahren seinen Opfergang für Deutschland angetreten hatte, betrachteten Gauleiter Florian, SS-Obergruppenführer und Polizeipräsident Weigel, Gruppenführer Knidmann, Brigadeführer Bock und andere führende Persönlichkeiten von Staat und Partei die Schlageterzelle im Deeren-dorfer Gefängnis, um dort in stillem Gedenken zu verweilen.

Im Anschluß hieran begaben sich die Teilnehmer unter dumpfen Trommelwirbel auf dem gleichen Wege zur Golzheimer Heide, den Schlageter gegangen war und auf dem die SS und sämtliche Formationen der SA Spalier bildeten unter Mitführung zahlreicher Kränze und Voranmarsch eines Ehrensturmes der SA mit dem Feldzeichen der nach ihm benannten Standarte Schlageter 39 sowie sämtlicher mit Trauerflor versehenen Sturmabteilungen. Eine Abteilung der Schutzpolizei gab drei Ehrensalven ab. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden legten die Führer an der Gruft Kränze nieder. Die Feiertunde klang aus in dem Horst-Wessel-Lied.

Wer will den Krieg?

In seiner großen Rede vom 21. Mai vor dem Reichstag hat Adolf Hitler einen Satz ausgesprochen, der lebhaftes Echo bei den Völkern und manchen Unbehagen bei einzelnen Staatsmännern ausgelöst hat. Er sagte nämlich, daß es keinem Volke der Erde einfallen würde, Krieg zu verlangen, wenn seine Führer es nicht dazu veranlassen. Es wäre interessant, einmal festzustellen, in welchen Ländern die Verbreitung dieses Satzes ohne Einschränkung erfolgt ist, und in welchen Ländern durch den Einfluß des amtlichen Apparates dieser Satz nicht das Licht der Öffentlichkeit erblicken durfte. Daraus ließen sich manche Schlüsse ziehen. Lloyd George, der nach jahrelanger Zurückgezogenheit in der Politik jetzt wieder stärker in den Vordergrund tritt und sogar nach der erwarteten Umbildung des englischen Kabinetts darin eine gewisse Rolle spielen dürfte, hat nach der Rede des Führers und Reichskanzlers mehrfach sich mit deren Inhalt in der Presse beschäftigt und dabei gerade diesen Satz Adolf Hitlers in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen gestellt.

Aber Lloyd George ist nicht der einzige, der von der grundlegenden Rede des deutschen Reichskanzlers beeindruckt wurde. So hat Mussolini bei Besprechungen des Haushalts des Außenministeriums in der italienischen Kammer das Wort zur außenpolitischen Lage genommen, um in ausführlichen Darlegungen sich mit Adolf Hitlers Politik zu beschäftigen. Mussolini ist fair genug, aus dieser Rede nicht einzelne Punkte herauszugreifen, sondern sie als Ganzes zu betrachten und sie in die internationale Diskussion hineinzustellen. Wenn er die dreizehn Punkte Adolf Hitlers nicht in Bausch und Bogen annimmt, so aus der durchaus ersten Erwägung, daß sie erst einer ersten Prüfung unterzogen werden müssen. Damit wird in Deutschland jeder vernünftige Mensch einverstanden sein. Denn diese dreizehn Punkte sind von Adolf Hitler aus der Realität des politischen Lebens herauskristallisiert worden, weil sie die Grundpfeiler für den europäischen Frieden darstellen. Deshalb halten sie jeder Durchleuchtung stand. Mussolini erkennt die deutsche Aufrüstung als eine nicht mehr rückgängig zu machende Tatsache an. Er erklärt, daß er schon bei früherer Gelegenheit aus Gerechtigkeits- und Sicherheitsgründen für eine deutsche Aufrüstung eingetreten sei. Man kann nur hoffen, daß die durchaus annehmbaren Auslassungen des Duce dazu beitragen werden, auch die italienische Presse von dem Lebensrecht und dem Sicherheitsbedürfnis des deutschen Volkes zu überzeugen.

Das eine steht heute fest, daß durch die Rede Adolf Hitlers die internationale Diskussion aus der Atmosphäre einer Art Kriegspsychose, wie sie vor allem durch die Be-

gleitetste der französischen und sowjetrussischen Presse anfänglich der neuen Paris-Moskauer Doppelpolitik entfesselt wurde, in eine ruhigere und überlegene Auffassung der Lage hinübergeführt worden ist. Völker und Staatsmänner sehen den Abgrund, an den sie durch gewisse Führer herangebracht wurden. Sie erkennen, daß die Lösung nicht unbedingt der Sturz in den Abgrund sein muß, sondern daß es noch andere Wege gibt, die vernünftig und dem Frieden dienlicher sind. Der ehemalige sozialistische britische Schatzkanzler Snowden, von dem behauptet wird, daß er dem praktischen Leben und den politischen Wirklichkeiten mehr Verständnis entgegenbringt als mancher berufsmäßige Diplomat, erklärt in einem Presseauslaß, daß Deutschlands Aufständigung der Versailler Verbotsklausel und die Bekämpfung seiner Entschlüsse, sich selbst die Rüstungsgleichheit zu geben, „sich wahrscheinlich als der größte Beitrag zur europäischen Sicherheit erwiesen werde, der seit dem Kriege im Interesse der europäischen Sicherheit geleistet worden ist. Denn ein freies und gleichberechtigtes Deutschland habe keine Ursache, zu den Waffen zu greifen.“

Solche politischen Überlegungen im Zustand vernimmt man erst, nachdem Adolf Hitler den Völkern der Welt die Dinge so dargelegt hat, wie sie sind und nicht, wie sie der einzelnen Völkern erklärt worden sind. Erhebt sich angesichts dieser Tatsache nicht unwillkürlich die Frage: Wer hat ein Interesse daran, die Wahrheit umzukehren? Welches war die Triebfeder in der Welt, eine Kriegspsychose zu erregen? Adolf Hitler hat die nicht bestrittene Tatsache festgestellt, „daß es keinem Volke der Erde je einfallen würde, Krieg zu verlangen, wenn seine Führer es nicht dazu veranlassen“. Er hat in einem gewissen Zusammenhang mit diesem Satz von der internationalen Gefahr gesprochen, die sich aus dem Bolschewismus ergibt. Denn kein Volk als solches hat ein Interesse an dem Krieg. Der Bolschewismus aber kennt kein Hindernis und keine Bedenken, wenn es sich darum handelt, seine Ideen auszubreiten. Ob dabei Völker zusammenbrechen, ob Kriege sich entwickeln, ist ihm Nebenache. Die Hauptache ist ihm die Ausbreitung seiner Ideen, die Bolschewisierung der Völker. Sein Bündnis mit Frankreich entspringt nicht der Sorge um den europäischen Frieden, sondern dem Streben, dem Bolschewismus eine neue Ausbreitungsmöglichkeit durch Ueberwindung des deutschen Nationalsozialismus zu verschaffen. Dadurch wird die Frage, wer den Krieg will, und wer den Frieden dient, leicht beantwortet: Adolf Hitler will den Frieden, weil er das Glück der Völker will, der Bolschewismus aber bedeutet Krieg, weil er sich nur auf den Trümmern niederbrechender Völker und Staaten entwickeln kann.

Gedenkfeier für Robert Koch

Dr. Frid über die Erneuerung der Stiftung für den Forscher

Das ganze deutsche Volk und mit ihm die gesamte Welt gedachte am Sonntag eines der größten Wohltäter der Menschheit, des weltberühmten deutschen Forschers Professor Robert Koch. Die Reichsregierung hat an diesem Tage das Gedenken an den großen Forscher dadurch geehrt, daß sie die in der Inflation verfallene Robert-Koch-Stiftung erneut ins Leben gerufen, ihr einen namhaften Betrag zugeführt, den Rahmen der Stiftung erweitert und damit die Fortsetzung seines Lebenswerkes gesichert hat. In der Neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin fand eine Robert-Koch-Gedenkfeier statt, der Vertreter des geistigen, kulturellen und politischen Lebens beimohnten. Als Vertreter der Reichsregierung wohnte der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Frid der Feier bei. Die Begrüßungsworte sprach der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Dr. Hans Reiter. Der Reichs- und preussische

Innenminister Dr. Frid

nahm darauf das Wort zu einer Ansprache: Die nationalsozialistische Regierung hat es, zugleich bewegt von der Fürsorge für die Volksgesundheit, als eine Dankeschuld gegenüber dem großen Forscher empfunden, die Stiftung, die seinen Namen trägt, neu ins Leben zu rufen und damit zur Fortsetzung seines Lebenswerkes beizutragen.

Der gefragteste Wohnungstyp

Umfrage des Deutschen Gemeindetages.

Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Deutschland ist durch umfangreiche Ermittlungen des Deutschen Gemeindetages geklärt worden, über deren Ergebnis Oberbürgermeister a. D. Dr. Stoeckle, Beigeordneter im Deutschen Gemeindetage, in der organisationsamtlichen „Landgemeinde“ berichtet. Danach beläuft sich unter Beachtung der Entwicklung der Bevölkerungszahl und insbesondere der Ziffer der Ehe-schließung seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers sowie der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Industrieverlagerung der objektive Wohnungsbedarf in Deutschland gegenwärtig auf rund 1 Million Wohnungen. Wie hoch sich der subjektive Wohnungsbedarf stellt, der u. a. von der Kaufkraft der einzelnen Haushaltung abhängt, sei nicht ohne weiteres festzustellen. Nach einer Rundfrage des

Deutschen Gemeindetages könne man mit einem vordringlichen Fehlbetrag von fast einer halben Million Wohnungen rechnen.

Ohne die Städte Berlin, Altona, Kiel, Borkrop, Köln, Solingen, Remscheid und einige mittlere und kleinere Städte seien, bei vorsichtiger Schätzung des Bedarfs von 73 fehlenden Landkreisen, als vordringlichster Wohnungsbedarf festzustellen: 80 000 1-Zimmer-Wohnungen, 116 000 2-Zimmer-Wohnungen, 52 000 3-Zimmer-Wohnungen, 16 000 4-Zimmer-Wohnungen und 56 822 Siedlungshäuser.

Aus der Rundfrage ergebe sich weiter, daß der gefragteste Wohnungstyp 2-Zimmer-Wohnungen mit einer Wohnfläche sind. Dann folgten Wohnungen mit einem Zimmer und Wohnküche, und erst an dritter Stelle Siedlungshäuser. Der Referent unterstreicht die Notwendigkeit, den vordringlichen Wohnungsbedarf bald zu befriedigen und verweist dabei auf den hohen Arbeitsbeschaffungswert der Bauproduktion. Der Wert der baugewerblichen Produkte habe 1934 rund fünf Milliarden Reichsmark betragen. Wenn man für eine Wohnstätte durchschnittlich 5000 RM annimmt, ergebe sich für den vordringlichen Wohnungsbedarf eine Bauaufgabe von etwa 2,5 Milliarden RM. Die Gemeinden seien mit ihrer Finanzkraft allein nicht in der Lage, diese Bauten durchzuführen. Vor allem gelte es, in Industriegebieten gesunde und billige Wohnungen zu schaffen. Der Wohnungsbau schaffe fast allen gewerblich tätigen Kreisen Arbeit und Wohlstand.

Hitlers Rede als englisches Weibbuch?

Eine Anregung britischer Abgeordneter.

London, 28. Mai.

Nach der vorläufigen Beilegung des italienisch-afghanischen Konflikts richtet die Londoner Presse ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Fragen der europäischen Politik. Nach einer Meldung des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“ sind Mitglieder des englischen Unterhauses der Ansicht, daß die Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler im Reichstage in Form eines Weibbuches dem englischen Parlament in vollem Text vorgelegt werden solle.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ schreibt in diesem Zusammenhange angesichts der Tatsache, daß die Rede möglicherweise die Tagesordnung für eine höchst bedeutsame internationale Konferenz abgeben könne.

26.5.-2.6. Luftfahrtwettbewerb

werde in London eine völlige Klärung der Rede als höchst wünschenswert angesehen.

Wie „Daily Telegraph“ weiter berichtet, wird sich die englische Regierung in nächster Zeit mit den Verhandlungen befassen, die sich aus den Erklärungen Hitlers ergaben. Die englischen Minister beschäftigten sich zur Zeit mit dem ganzen Gebiet der Möglichkeiten für neue Besprechungen zwischen den Regierungen. England habe den Wunsch, daß die Verhandlungen für einen westeuropäischen Luftpakt sofort eröffnet werden. Man sei der Ansicht, daß der Abschluß der russisch-französischen und russisch-schlesisch-polnischen Unterstüßungspakte die früheren Einwendungen gegen eine Abtrennung des Luftpaktes von den anderen Teilen des Londoner Protokolls hinwiegend gemacht habe. Italien habe seine Zustimmung zu diesem Kurs in Aussicht gestellt. Frankreich sei ebenfalls dazu aufgefordert worden.

In psychologischer Hinsicht, schreibt der diplomatische Korrespondent des „Observer“, habe Hitlers Rede zweifellos in allen Kreisen Englands eine freundliche Aufnahme gefunden. In erster Linie werde die britische Regierung nun festzustellen versuchen, inwieweit die deutsche Regierung zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Verminderung und Begrenzung der Rüstungen bereit sei.

Einschreiten gegen Terrorgruppen

München, 28. Mai.

Die Polizeidirektion München teilt mit: Unter der Führung einer Reihe von verbrecherischen Elementen, von denen die Hauptrolle ein gewisser Schmidt — ein früherer Stahlhelm — und ein gewisser Karpf, der im vorigen Jahr wegen Unterschlagung aus der Partei ausgeschlossen worden ist, sind in München Terrorgruppen gebildet, um, wie sie sich anmaßend ausdrücken, „die antisemitische Bewegung vorwärts zu treiben“. Sie haben es sogar verstanden, sich aus Münchener Geschäftskreisen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geld für ihre Zwecke zu beschaffen.

Auf Konto dieser Elemente sind die Vorkommnisse der letzten 14 Tage, insbesondere die Störungen am Sonnabend, den 18. Mai und Sonnabend, den 25. Mai, zu sehen, die vom Beschädigen der Schaufenster jüdischer Geschäfte bis zum gewaltsamen Eindringen in solche mit nachträglicher vorzeitiger Schließung führten. Ferner sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch für das Abreißen der bei der Caritas-Sammlung vertriebenen Hühnerchen und die Störung der Ruhe im katholischen Vereinshaus in der Schommerstraße verantwortlich. Die Polizei wurde bei Ausübung ihrer Pflicht da und dort beschimpft, ja in einem Fall tätlich angegriffen.

Die Schuldigen sind festgestellt bzw. verhaftet. Ihnen wird wegen Landfriedensbruchs, Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, Beamtenehrendung ohne Rücksicht auf Person und Parteizugehörigkeit der Prozeß gemacht.

Japan feiert den Sieg von Tschima

Tokio, 28. Mai.

Japan feierte die 30jährige Wiederkehr des Seesieges von Tschima mit großen Paraden und Kundgebungen in zahlreichen Städten. In der Schlacht von Tschima hat die japanische Marine am 27. und 28. Mai 1905 in der Straße von Korea die Baltische Flotte Rußlands vernichtet und damit die Entscheidung im russisch-japanischen Krieg gebracht. Von den 28 Schiffen der Baltischen Flotte, die sieben Monate zuvor die abenteuerliche Fahrt nach dem Fernen Osten angetreten hatten, wurden in der Schlacht von Tschima 20 Schiffe versenkt und sechs genommen. 12 leichtere Schiffe entkamen und wurden größtenteils in neutralen Häfen entwandert. Von den 14000 Mann Besatzung hatten über 5500 ihr Grab in den Fluten des Gelben Meeres gefunden, 6100 waren in Gefangenschaft geraten. Die Japaner haben in der Schlacht nur drei Torpedoboote verloren. Den Oberbefehl über die japanischen Schiffe führte Admiral Togo.

Finanz-Vollmachten für Flandin

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 28. Mai.

Das französische Kabinettsrat tagte unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Flandin und nahm dann einen Bericht des Finanzministers über die Lage der Währung und des Schatzkassens entgegen. Daraus wurde der Wortlaut eines Programms festgelegt, das der Regierung ausgedehnte Finanz- und Wirtschaftsvollmachten einräumt. Der Entwurf wird sofort dem Ministerrat zur Genehmigung unterbreitet und anschließend eingebracht werden.

Wie weiter bekannt wird, ist im Kabinettsrat eine völlige Einigung über die Pläne Flandins und des Finanzministers erzielt worden. Die Regierung wird in der Kammer die sofortige Behandlung der Vorlage verlangen.

Von gestern bis heute

Der Reichsjugendführer eröffnet 34 Zeltlager der HJ.

Walbur von Schirach eröffnete die 34 Zeltlager der Hitlerjugend und des Jungvolkes im Gebiet 13 Heffen-Rassau vom Lager bei Bad Schwalbach.

Erste Arbeitslagung der Reichsrundfunkkammer

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer Horst Dreßler-Andres hat soeben die Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Fernsehgesellschaft und der Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft bei der Reichsrundfunkkammer vollzogen. Die Bekanntgabe durch den Präsidenten erfolgt im Rahmen eines Festaktes in der Krolloper am Mittwoch, den 29. Mai, um 19 Uhr.

Pfarrer bei der Rückkehr nach Oesterreich verhaftet.

Der protestantische Pfarrer der österreichischen Ortschaft Zhenning, Fischer, wurde beim Ueberschreiten der Grenze nach Oesterreich verhaftet. Pastor Fischer, der für kurze Zeit bei Verwandten in Deutschland weilte, ist während seiner Abwesenheit der nationalsozialistischen Propaganda beschuldigt worden. Er ließ daraufhin in österreichischen Zeitungen eine Erklärung erscheinen, in der diese Behauptung zurückgewiesen wurde. Demgegenüber erklärten die österreichischen Behörden, sie würden Pastor Fischer auf alle Fälle verhaften, falls er nach Oesterreich zurückkehre.

Erhaltung der Scholle

Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg

Hamburg steht in den Tagen vom 28. Mai bis zum 2. Juni im Zeichen der 2. Reichsnährstands-Ausstellung, der alljährlichen Leistungsschau des deutschen Bauernturns und aller mit ihm verbundenen Wirtschaftszweige. Die Welt über 200 000 Voranmeldungen aus allen Gauen des Reiches, eine Zahl, die bisher auch nur annähernd niemals erreicht wurde, beweist, welche Bedeutung dieses große Ereignis hat und welches Interesse diese einzigartige Veranstaltung bis ins letzte Dorf hinein findet. Für den Aufbau dieser Ausstellungstadt auf dem Heiligengeistfeld, die rund 2 1/2 Millionen Bauern und Landwirte aufnehmen soll, standen insgesamt 12 Wochen zur Verfügung. In Wind und Wetter haben 8000 fleißige Hände gearbeitet, um diese kleine Stadt aus Holzbauten und Zelthalen sozusagen aus dem Boden wachsen zu lassen.

Rechts neben dem monumental Eingangstor liegt das „Haus des Reichsnährstands“ mit seinen Darstellungen aus der Geschichte und dem Leben des bäuerlichen Menschen. Dieses Reichsnährstandshaus ist ein geschichtliches Spiegelbild für jedermann! Von der Entwicklung des germanischen deutschen Bodenrechtes, dem Dalrecht, wird hier der Weg zum Reichserbhofgesetz gezeigt, seine lebensgefällige Bedeutung im neuen Staat und seine Bedeutung für die Neubildung deutschen Bauernturns. „Brauchtum und Sitte“, „Jugend am Pflug“, „Deutschland von morgen“, „Blutsfragen des deutschen Bauernturns“ (Bedeutung der Gattenwahl, Gesundheitspflege auf dem Dorfe), „Die Familie“, „Neubildung deutschen Bauernturns“ — das sind die Grundgedanken der einzelnen Sonderausstellungen des Reichsnährstandshauses.

Nährstand und Hanse

Zur Linken des großen Eingangstores erhebt sich in gleicher Form das „Hansehaus“. Nicht jeder versteht zunächst, wie gerade ein „Hansehaus“ in den Rahmen der Ausstellung des Reichsnährstandes paßt. Und doch erkennt man sofort den Sinn dieser geschichtlichen Darstellung, die Parallele der Wirtschafts- und Lebensordnung der alten Hanse zu dem nationalsozialistischen Gedanken, wie es durch den Reichsnährstand in die Praxis umgesetzt wird. „Hanse“ — das ist germanisch und bedeutet „streitbare Schar“. Zunächst wurde dieses Wort auf die Genossenschaften der Kaufleute im Ausland angewandt, bis es schließlich auf den Bund derjenigen Städte überging, die sich zum Schutze ihres Handels zusammengeschlossen hatten. Nur wenige wissen, daß die Grundlage der Gemeinschaft der alten Hanse, deren Träger die Hildnen und Hünste waren, schon im Blutsbündnis wurzelt. Der Lebensnerv der Hünste war ein strenger Ehrbegriff. Die Waffentüchtigkeit und Mannesehre waren im Junstleben der alten Hanse untrennbare Begriffe. Die Wirtschaft in den Hansestädten — und hier liegen wieder die Parallelen zur Gegenwart — wurde lebendig als Werkzeug des gemeinsamen Nutzens betrachtet. Gerechte Verteilung der Arbeit, Regelung der Rohstoffversorgung, Ausschaltung jedes unläuteren Wettbewerbes, Preisfestsetzungen für Brot und Fleisch, also Festspreise, Pflicht zu wirklich guter Arbeit, Bedarfsdeckungswirtschaft der Bürger der Hanse, sinnfällige Ordnung des inneren Marktes und des Außenhandels nach dem Prinzip des Warenkreislaufes... das waren die Prinzipien der Lebens- und Wirtschaftsordnung der alten Hanse, die hier in einzelnen an historischen Darstellungen belegt und sinnfällig gezeigt werden.

Die Lehrschauen

Aber auch die agrartechnischen Lehrschauen nehmen einen breiten Raum ein, so z. B. die Lehrschau „Tuttenbau- und Weidewirtschaft“, die Humuslehre, und dann die Lehrschau „Landeskultur“, die den Weg vom ertraglosen Dehland und Moor zu leistungsfähigem, ertragreichem Boden zeigt, mit den unbegrenzten Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung. Vorbildlich hat der Arbeitsdienst diese Schau selbst ausgeführt. Die „Forstwirtschaftsschau“ beweist, wie durch die Aufforstung von Heideflächen, durch planmäßigen Waldbau der Wasserhaushalt gesichert werden kann. In der Schau „Ring der Landarbeit“ kann sich jeder davon überzeugen, z. B. bei der Heuerhebung, der Ruhanpannung und der Handhabung der Geräte, welche Geschicklichkeit die Landarbeit erfordert. Neu ist die Gemeinschaftswerbung für die Technik in der Landwirtschaft, also die Darstellung der Landmaschinen. Im Rahmen des Werbestandes „Stahl“ ist eine Lehrschmiede untergebracht. Hier werden vom Reichsverband des deutschen Schmiedehandwerks gemeinsam mit dem Reichsnährstand täglich Wettbewerbe im Schmieden zerbrochener Landmaschinen-teile und Instandsetzen stumpfer Flugschare sowie ein

Schaubeschlagen von Pferden durchgeführt. Da wird auch vor den Zuschauern an jedem Tag ein Ackerwagen neu gebaut!

In die zweite Gruppe der politischen Lehrschauen des Reichsnährstandes gehört die Sonderchau „Erzeugungsschlacht“. Es soll auch keinen Städter mehr geben, der die Zielsetzung dieser Erzeugungsschlacht nicht kennt. Groß ist die Rucke der Selbstversorgung noch bei den pflanzlichen Oelen und Fetten. Nur 2 v. H. des Bedarfs sind durch Eigenerzeugung gedeckt. Der Bedarf an Wolle wird durch unsere Schafhaltung nur zu 9 v. H. gedeckt, der Bedarf an Flachs und Hanf nur zu 20 v. H., während die Eigenerzeugung an eiweißhaltigen Futtermitteln etwa 77 v. H. ausmacht. So sieht jeder, wo der Hebel bei der Erzeugungsschlacht anzusetzen ist. Ihre Aufgabe heißt: Steigerung der Erträge je Flächeneinheit. Ihr Sinn ist die Sicherstellung der Volksernährung auf eigenem Boden. Wieder finden wir auch in diesem Jahr die „Molkerei-Kosthalle“ und daneben die Lehrschau „Saubere Milch“, in der dreimal täglich vor 300 Zuschauern das sachgemäße Melken und die richtige Behandlung der Milch gezeigt werden. Außerdem sind in dieser Lehrschau 800 Käseproben zu bewerten.

Haus der Marktordnung

Von besonderer Bedeutung ist das „Haus der Marktordnung“. Auch diese Schau steht unter dem Leitfaden: Nahrungsfreiheit unseres Vaterlandes. Wenn der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik einen Sinn haben sollte, so mußte gerade auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft ein Beispiel nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung gezeigt werden. Denn Nationalsozialismus ist ein Prinzip, das tief in die Wirtschaftsgestaltung eingreift und an die Stelle des unregelmäßigen, hemmungslosen Konkurrenzkampfes die Ordnung der Märkte setzt. Dabei ist wichtig: Marktordnung und Erzeugungsschlacht zugleich werden nicht durchgeführt nach dem Prinzip des Kommandos irgendwelcher Dienststellen, sondern beide sind freiwillige, pflichtbewusste Gemeinschaftsarbeit, getragen vom Bauern und Verbraucher zugleich. Ein Beispiel: Die Reichshauptabteilung 3 des Reichsnährstandes betreut mit den ihr unterstehenden 15 Schlachtviehverwertungsbänden und 44 Marktbeauftragte die gesamte Vieh- und Fleischwirtschaft. Sie regeln nach Bedarf die Zufuhr zu den Märkten, stellen die Preise fest, nehmen die Eingliederung in die Schlachtwertklasse vor und überwachen die Abfahwege und Fleischpreise. Wer die Millionenzahlen des jährlichen Auftriebs kennt, weiß, welche Arbeit auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischwirtschaft zu leisten ist.

Ein besonderes Gepräge verleihen der großen Ausstellung die 6000 verschiedenen Landmaschinen und Geräte, die hier von 360 Ausstellern zu der großen Maschinenschau zusammengestellt sind. Der „Elektrohof“ erläutert die Anwendung der elektrischen Energie im landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt, die Ausstellung der deutschen Düngemittelindustrie die sinnreiche Anwendung künstlicher Düngemittel.

Ganz selbstverständlich, daß auch die deutsche Tier- und Pflanzenzucht in großer Form vertreten ist. In dem großen Ring des Ausstellungsgeländes mit seinen gewaltigen Tribünen — 1500 Sitzplätze und 4000 Stehplätze — wird täglich vormittags das beste Zuchtvieh vorgeführt, das Deutschland überhaupt zu zeigen hat. Hört man, daß z. B. eine Züchtervereinigung mit insgesamt 15 000 eingetragenen Tieren nur 15 Tiere zur Schau entenden darf, so bekommt man einen Begriff, welche Auslese diese Tiere darstellen. 200 Zuchtstiere sind in gleichem Maße auf die Gattung Warmblut- und Kaltblutpferde verteilt. Die Krönung in der Abteilung Warmblut stellen die berühmten Traber aus dem Landesgestüt Celle dar. Aber es fehlt ebenso kein einziges Warmblutzuchtgebiet wie kein Gebiet der Kaltblutzucht. 500 Rinder, annähernd 400 Schafe, 500 Schweine, dazu 200 Ziegen werden neben den 260 Zuchtstieren aufmarschieren. 2000 Großtiere müssen fotografieren werden! Das alles zeigt, welche sachliche Bedeutung diese Ausstellung für den Fortschritt der Landwirtschaft hat. Denn gerade die Arbeit des Bauern ist von ewigem Leben, von ewiger Fortentwicklung erfüllt. Allerdings ist diese abgewogener als früher. Denn Landwirtschaft ist kein Gewerbe, sondern eine Art zu leben. Nicht Geld verdienen ist Ziel, sondern Erhaltung der Scholle und des Geschlechtes. Unter diesen Leitgedanken steht jeder Fortschritt in der Landwirtschaft.

rückkehrte. Pastor Fischer ließ sich durch diese Erklärung aber nicht einschüchtern, reiste nach Oesterreich zurück und wurde nun tatsächlich festgenommen.

Der „Rote Gürtel“ um Paris.

Am Sonntag fanden in 22 Wahlkreisen des Seine-Departements die Wahlen für 50 Gemeinderatsmitglieder statt. Der erste Wahlgang brachte in 27 Fällen die Entscheidung, während in 23 Fällen am kommenden Sonntag die Stichwahl entscheiden wird. Die Ergebnisse der neuen Gemeinderatswahlen bestätigen den Eindruck der Stadtratswahlen von dem Vorhandensein eines „roten Gürtels“ um Paris. Die Kommunisten und kommunistischen Dissidenten erreichten in den 27 bereits im ersten Wahlgang entschiedenen Fällen 15 Sitze und gewinnen somit 8. Sie eroberten bereits im ersten Wahlgang 5 von den 10 neuangelegten Mandaten. Alle anderen Parteien bleiben hinter diesen Ziffern weit zurück.

Merlei Neuigkeiten

Die Geliebte ermordet und im Walde begraben. Seit Anfang April wurde in Hergisdorf im Mansfelder Gebirgskreise die Haushälterin Anna Bräuer vermisst, die seit mehreren Jahren mit dem Hergisdorfer Einwohner Ziervogel zusammenlebte. Wie sich nun herausstellte, hat Ziervogel

die Frau getötet, nachdem er sie in letzter Zeit oft brutal mißhandelt hatte. In der Nacht zum 4. April hat er die Leiche auf einem Handwagen in den Wald bei Hergisdorf geschafft, wo er sie an einer unbekanntem Stelle vergrub. Mit Ziervogel wurde auch eine verheiratete Frau namens Anna Grosche in Hergisdorf verhaftet, da er mit ihr ebenfalls in Verkehr stand. Ziervogel beschuldigt die Grosche, Anna Bräuer beseitigt zu haben, da sie ihr im Wege gewesen sei. Die Grosche dagegen gibt an, daß Ziervogel die Bräuer nach einem Streit umgebracht habe.

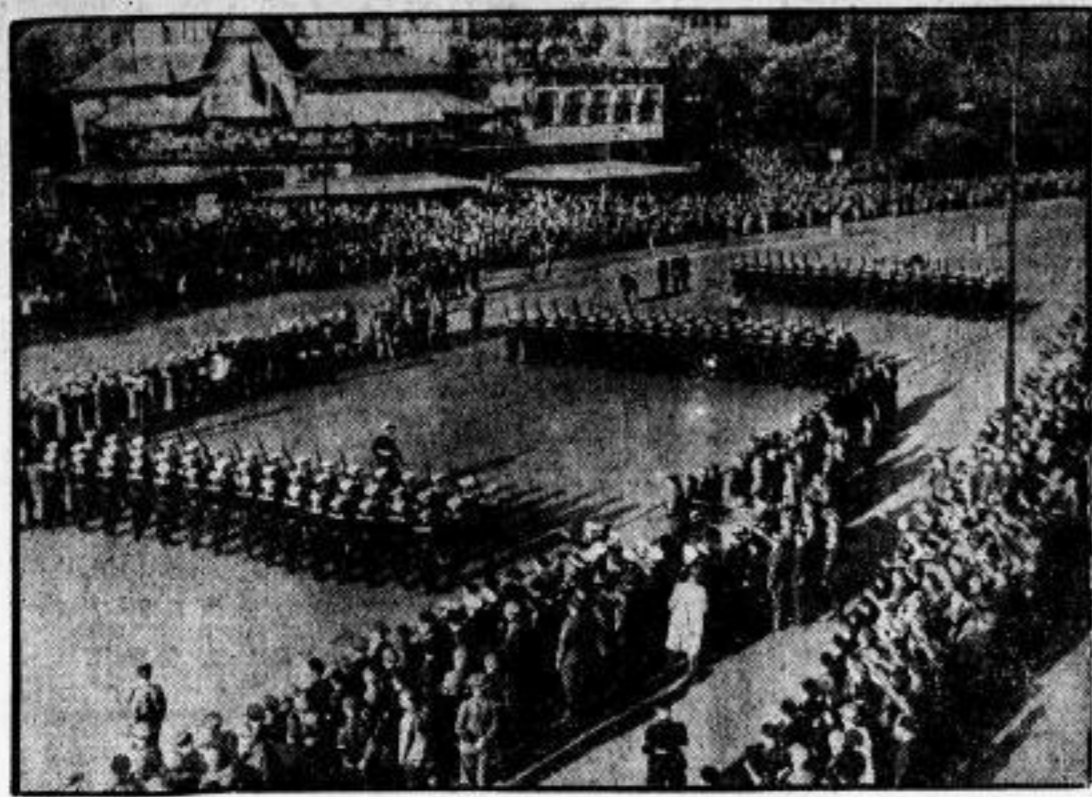
Schiffszusammenstoß im Nebel. Das Motorschiff der Japan „Hermonthis“ stieß auf der Ausreise nach der Westküste Südamerikas 5 Seemeilen vom Bortum-Feuerschiff im Nebel mit einem englischen Dampfer zusammen. Die Beschädigungen der „Hermonthis“ befinden sich alle vor dem Kollisionsort über der Wasserlinie. Beide Schiffe konnten ihre Weiterreise fortsetzen.

Seinen Sohn und sich selbst ermordet. In München im Geßfetal hat vor etwa einer Woche der etwa 40 Jahre alte Ewald Lohmann in Verzweiflung über die Färrüttung seine Ehe mit dem 12jährigen Sohn erdrosselt und sich dann selbst durch Öffnen der Pulsader und Stiche in den Hals getötet. Da die Ehefrau sich mit den beiden anderen Kindern der Familie, zwei Mädchen, zur Zeit bei ihrer Mutter in einem Nachbarort aufhält, war die Tat eine ganze Woche lang unbemerkt geblieben.

Tode
Mitterl
ter Spu
ab. Spu
Berlehu
Bergstei
stürzte a
ab und l
Isid
Akar-Fl
Erbstöc
im hoch
tiefer gel
lungen.
Auf
Freischä
zur Entg
verleht.
dem die

Deusch
Unte
Vollsch
minister
Als
die RST
Abteilung
lehramt
Die
Bezeichn
det sich
in den H
von Auf
schlebens
Auf
weijens u
geschaffen
gen, welc
se u che
Arbeitsdi
stellen si
Kampf ge
Die
vollkomm
dem at.
haus in d
zur Verf
sichigke
nossen si
heißt, den
ichon der
Die
tung auf
in die ei
das Inte
zu weite
Laien. C
von der
Güte, R
werden e
lich in d
gewährt.
Imntis
Schicht
auf dem
bunden i
Auf
der feu
Japsenfr
mischen
dem mad
zu ei
Kaltung
denkelt d
gehört, n
Gesundhe

Lügen
Das
„Kraft du
von
die Teiln
Kraft du
Es wird
benötigme
teile teiln



Der Tag der deutschen Seefahrt in Hamburg. Vorbemerkung der Marineformationen vor dem Stellvertreter des Führers auf der Moorweide.

Weltbild (W).

Todessturz zweier Bergsteiger. Beim Aufstieg auf den Mitteralmturn in Steiermark stürzten der Grazer Apotheker Spurni und der Privatbeamte Merk 50 Meter tief ab. Spurni war sofort tot, während Merk mit schweren Verletzungen zu Tal gebracht werden konnte. Ein anderer Bergsteiger, der Jahntechniker Schrempf aus Schladming stürzte am Silberar über eine 60 Meter hohe Steilwand ab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Isländische Städte durch Lavaströme gefährdet. Am Askar-Fjord an der Nordküste Islands wurden zahlreiche Erdstöße verzeichnet. Lavaströme und Gesteinsmassen, die im Hochland zum Ausbruch kamen, gefährden die in den tiefer gelegenen Landstrichen befindlichen Städte und Siedlungen.

Anschlag auf einen Güterzug bei Charbin. Chinesische Freischärler haben südlich von Charbin einen Güterzug zur Entgleisung gebracht. Dabei wurden fünf Personen verletzt. Anschließend kam es zu einem Feuergefecht, bei dem die Freischärler zwei Tote verloren.

Kampf dem Roten Hahn!

Deutsche Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen in Dresden

Unter diesem Titel wird am 29. Mai 1935 die deutsche Volksschau in Dresden, deren Schirmherrschaft der Reichsminister Hermann Göring übernommen hat, eröffnet.

Als Veranstalter dieser einzigartigen Schau zeichnen die NSDAP-Reichsleitung, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadensverhütung“ gemeinsam mit dem Verkehrsamt der Stadt Dresden.

Die Ausstellung, deren Volkstümlichkeit schon durch die Bezeichnung „Der Rote Hahn“ besonders betont wird, wendet sich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit; sie gibt in den Vorarbeiten ein musterträchtiges und lebendiges Bild von aufbauenden Kräften wirtschaftlichen Lebens und Geschehens im völkischen Staat.

Auf dem gesamten Gebiet des Feuerschutzes, Rettungswesens und des zivilen Luftschutzes sind Spitzenleistungen geschaffen, die dem einzelnen Volksgenossen eindringlich zeigen, welche Bedeutung der Bekämpfung der Brandgefahr zukommt. Die Berufsfeuerwehr, Reichswehr, SA, Arbeitsdienst, SA, Technische Nothilfe und das Rote Kreuz stellen sich reiflos zu einem gewaltigen Abwehrblock im Kampf gegen den Roten Hahn zur Verfügung.

Die Bauten, die dem ganzen Ausstellungsgelände ein vollkommen neues Gesicht geben, wurden geschaffen von dem at. Arch. Vinte im NSDA. Ein gewaltiges Steigerhaus in der Höhe von zehn Stockwerken steht der Feuerwehr zur Verfügung, und unter Einfluß der modernsten Feuerschützgeräte wird der staunende Besucher erleben, wie Volksgenossen sich uneigennützig zur Verfügung stellen, wenn es heißt, den Kampf aufzunehmen gegen den Roten Hahn, der schon der Schrecken unserer Urwälder war.

Die einzelnen Industriezweige haben unter Beschränkung auf den Ausstellungszweck und durch Eingliederung in die einheitliche Durchführung das Beste geschaffen, um das Interesse für eine wichtige Frage der Volksgemeinschaft zu wecken, sowohl für den Fachmann, als auch für den Laien. Ein Blick durch die Hallen wird Zeugnis ablegen von der planvollen und einflussreichen Arbeit des einzelnen Völk, Ruf und Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie werden erneut vor aller Welt bewiesen und damit ein Einblick in das wirtschaftliche Schaffen des neuen Deutschland gewährt. Auch auf diese Weise soll dem Besucher die Erkenntnis vermittelt werden, wie eng und untrennbar das Schicksal des einzelnen mit jenem der Gemeinschaft gerade auf dem Gebiet des Feuerschutzes und Rettungswesens verbunden ist.

Außerdem werden Vorführungen der Kinderfeuerwehr mit modernsten Kinderfeuerschützgeräten, Zapfenstreich des Arbeitsdienstes, Konzerte des philharmonischen Orchesters Dresden diese Ausstellung vollends zu dem machen, was sie wirklich sein soll:

zu einer wahrhaften Volksschau. Die gesamte Veranstaltung dient nicht nur Selbstzwecken sondern der Verbundenheit des Volkes in einer Frage, die zu den wichtigsten gehört, nämlich der Erhaltung von Hab und Gut, Leben und Gesundheit und damit dem Wohlstand der Volksgemeinschaft.

Lügen über die „Kraft-durch-Freude“-Reisen

Das Presse- und Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, teilt mit: Von gewissen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß die Teilnahme an einer Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nur alle zwei Jahre möglich wäre. Es wird behauptet, daß diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die im vergangenen Jahr an einer Urlaubsreise teilnahmen, in diesem Jahr keinen Anbruch auf eine

Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“ hätten. Weiter wird behauptet, daß diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in diesem Jahr an einer Urlaubsreise teilnahmen, erst im übernächsten Jahr wieder mit „Kraft durch Freude“ verreisen könnten. Diese Behauptungen sind von Anfang bis Ende erfunden und erlogen.

Jedem schaffenden Deutschen, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront oder eines der NS „Kraft durch Freude“-angeschlossenen Verbandes ist und auf Grund seiner Einkommensverhältnisse nicht in der Lage wäre, zu normalen Preisen zu verreisen, kann an der Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilnehmen, und zwar in jedem Jahr. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist — trotz ihres erst so kurzen Bestehens — heute schon so fest aufgebaut und organisiert, daß sie in der Lage ist, jeden Ansturm zu bewältigen; sie kann also auch jedem schaffenden Menschen in jedem Jahr eine Urlaubsreise garantieren, wenn er sich den Bestimmungen unterwirft und den Anregungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ folgt, wie wir sie gerade kürzlich in unserem Aufruf veröffentlichten.

Wer in diesem Jahr von einer Urlaubsreise der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zurückkehrt, der veräume nicht, sich sofort wieder eine neue Reisekarte zu verschaffen, damit er auch im kommenden Jahr verreisen kann.

Allen denen aber, die die oben wiedergegebenen Lügen verbreiten, muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Es sind Menschen, die aus Mißgunst und Börgerei versuchen, das herrliche Werk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verkleinern, wo sie es nur irgend können. Alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen werden aufgefordert, solchen Bestrebungen überall entgegenzutreten. Es gibt nichts, was das große Werk der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verkleinern oder verächtlich machen könnte. Wer es trotzdem versucht, den treffe unsere Strafe und unsere Verachtung!

Sächsische Nachrichten

Anordnungen des Treuhänders der Arbeit

Nach den Vertrauensratswahlen in den Betrieben am 12. und 13. April hatten die Betriebsführer für den Fall, daß das Abstimmungsresultat nicht ganz oder teilweise erfolglos war, hieron unmittelbar dem Treuhänder Kenntnis zu geben; diese Anzeige ist bisher verschiedentlich unterblieben. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat daher angeordnet, daß die Betriebsführer in den Betrieben, in denen auf Grund des Abstimmungsergebnisses der Vertrauensrat durch Berufung ergänzungsbedürftig ist, bis zum 15. Juni dem Treuhänderamt in Dresden Anzeige erstatten. Ein Vertrauensrat bedarf dann der Ergänzung, wenn auch nur eine Vertrauensmannstelle nach dem Abstimmungsergebnis offengeblieben ist. Sind lediglich die Stellvertreter abgelehnt worden, so bleiben diese Stellen unbesetzt.

Deutscher Sieg auf der Aous.

Luigi Fagioli, der das Internationale Aousrennen 1935 auf Mercedes gewann, mit Korpsführer Hühnlein und Reichsverkehrsminister Elh-Rübenach während der Preisverteilung.

Weltbild (W).

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat angeordnet, daß die Entgeltbücher für Heimarbeit in Gewerbebetrieben, für die kein Sonder-treuhänder bestellt ist, Taschenformat haben und mit einem haltbaren Umschlag versehen sein muß. Der innere Teil der Entgeltbücher muß fortlaufende Seitenzahlen tragen. Die gleiche Anordnung ist auch für Entgeltbücher für Heimarbeit in der deutschen Textil-Industrie, der deutschen Bekleidungs-Industrie, der deutschen Kunstblumen-Industrie und der deutschen Bürsten-, Borsten-, Pinsel- und Besen-Industrie erlassen worden.

Pächterentschuldungsanträge bis 31. Mai einreichen

Die Landesbauernschaft Sachsen macht nochmals ausdrücklich auf die Pächterentschuldungsverordnung vom 12. März 1935 aufmerksam und erinnert daran, daß die Frist zur Anmeldung der Entschuldung am 31. Mai abläuft. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens ist rechtzeitig bei dem zuständigen Amtsgericht zu stellen. Die Entschuldung können nicht nur reine Pachtbetriebe anmelden sondern auch solche Bauern und Landwirte, die zu ihrem Hof Land zugepachtet haben, wenn dieses Pachtland in seiner wirtschaftlichen Bedeutung gegenüber dem Eigenland überwiegt. Nach der Pächterentschuldungsverordnung können auch die Inhaber von Binnen- und Küstentischereien entschuldigt werden.

Preise für Speisefertigwaren

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft teilt mit: In Ergänzung der Anordnung Nr. 1 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft darf ab 28. Mai der Preis für Speisefertigwaren frachtfrei Empfangsstation des Verbrauchergebietes nicht mehr betragen als der tatsächlich gezahlte Erzeugerpreis zuzüglich tatsächlich gezahlter Fracht und zuzüglich eines Höchstzuschlages von 20 % je Zentner.

Hohenstein-Ernstthal. Durch eigene Schuld. Hier wollte die 30 Jahre alte Ehefrau Weinhold aus Bernsdorf mit ihrem Fahrrad zwischen einem Personkraftwagen und einem Lastkraftwagen hindurchfahren; sie stürzte und wurde tödlich von dem Lastwagen überfahren.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 27. Mai 1935

Die Börse verkehrte zum Wochenbeginn in stiller Haltung, weil Kaufaufträge nur in geringem Umfang vorlagen. Am Rentenmarkt ergaben sich nur geringe Veränderungen. Mittweidener Spinnerei und Mittweidener Weberei liegen um je 2. Dresdener Gardinen 1,5, Bitter-Raschinen 7,25 und Wanderer 3,75, Weltag 1,5 und Neustadt-Magdeburg 2,25 Prozent niedriger.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 27. Mai. Preise: Ochsen a 41-42, b 37-40, c 30-34; Bullen a 42, b 40-42, c 36-39, d 32-35; Kühe a 40-42, b 34-40, c 28-33, d 20-27; Ferkeln a 42, b 38-41, c 36-38; Ferkel 27-35; Kälber Sonderklasse — andere Kälber a 59-64, b 47-58, c 39-46, d 30-37; Hammel a 1 46-50, b 1 43-46, c 40-45; Schafe a 37-42, b 33-36; Schweine a 1 50-51, a 2 47-49, b 48-50, c 47-49, d 43-48, g 1 46-48, g 2 43-45. Auftrieb: Ochsen 124, Bullen 211, Kühe 335, Ferkeln 33, Ferkel 42, zum Schl. dir. Bullen 1, Aust. 12, Kälber 1432, a Schl. dir. 8; Schafe 589, Schweine 1285, zum Schl. dir. 45. Ueberstand: Bullen 10, Kühe 3, Schafe 133, Schweine 32. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine mittel. Nächster Markt: Mittwoch den 29. Mai.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. Mai. Sämtliche Preise unverändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. Mai. Auftrieb: Ochsen 71, Bullen 188, Kühe 276, Ferkeln 99, Kälber 587, Schafe 897, Schweine 2940 zusammen 5008, außerdem direkt Rinder 13, Kälber 10, Schafe 57, Schweine 115. Preise: Ochsen a 42, b 36-40; Bullen a 40-42, b 36-40, c 36-38; Kühe a 39-42, b 33-38, c 28-33, d 22-26; Ferkeln a 40-42, b 38-40; Kälber Sonderkl. 72-88, andere a 60-74, b 52-60, c 42-48, d 30-33; Lämmer, Hammel: a 1 45-47, b 1 43-46, c 1 41-42; Schafe: e 38-42, f 30-37, g 30-37; Schweine: a 1 49-51, a 2 49 bis 51, b 46-50, c 45-48, d 42-45, g 1 43-47. Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber gut, Schafe schlecht, Schweine mittel, Ueberstand: Bullen 13, Kühe 21, Ferkeln 9, Schafe 284, Nächster Markt: Freitag, 31. Mai.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 27. Mai. Auftrieb: Ochsen 59, Bullen 140, Kühe 460, Ferkeln 22, Ferkel 17, direkt 4, Kälber 837, direkt 14, Schafe 544, direkt 13, Schweine 2215, direkt 52. Marktverlauf: Rinder gute gesucht, sonst mittel, Kälber gut, Schafe schlecht, Schweine mittel. Preise: Rinder Ochsen a 41-42, b 37-39, c 33-34; Bullen: a 41-42, b 37 bis 40, c 32-36, Kühe: a 40-42, b 34-39, c 28-33, d 20-26; Ferkeln: a 39-42, b 34-38; Kälber: Sonderklasse — andere Kälber: a 56-58, b 50-55, c 40-48, d 32-38; Lämmer und Hammel: a 42-45, b 40; Schafe: a 40-43, b 36-39, c 30-35; Schweine: a 48-50, b 46-49, c 45-48, d 44-47, g 1 45-48, g 2 43-44. Ueberstand: Ochsen 10, Bullen 3, Kühe 62, Schafe 160, Schweine 105.



Sport

Polizei Chemnitz Gruppenmeister in der Deutschen Fußballmeisterschaft

Die letzten am Sonntag innerhalb der Gaugruppen abgetragenen Fußballmeisterschaftsspiele brachten noch einmal Ueberraschungen auf der ganzen Linie. In Gruppe 1 gelang wider Erwarten doch noch Polizei Chemnitz der Endsieg; die Chemnitzer schlugen Fort-Industrie 8:1 (1:0), während Hertha DSC in Gleiwitz gegen Borussia-Kalenberg unerwartet 1:2 (1:0) unterlag. In Gruppe 2 stand der Gruppensieger von Schalke 04 bereits fest, aber die Schalcker leisteten sich zu guter Letzt noch den Scherz, gegen Eintracht-Hamburg 1:2 zu unterliegen. In Gruppe 3 machte VfL Stuttgart das Rennen, der den Entscheidungsspiel gegen Spvg. Kärth 3:2 gewann. Meister der Gruppe 4 wurde wie erwartet VfL Benrather, der sein letztes Spiel gegen VfR Mannheim allerdings nur 3:2 gewann.

Sächsischer Fußball am Sonnabend

Mit Rücksicht auf den Fußball-Länderkampf in Dresden herrschte am Sonntag in Sachsen fast völlige Spielruhe. Am Sonnabend kamen dagegen in allen Bezirken zahlreiche Treffen zum Austrag.

Im Bezirk Dresden-Wachen hatte der Dresdener SC den VfR Prag zu Gast und gewann glücklich und ganz unverdient nach schwachen Leistungen mit 1:0, während Guts Muts Dresden die Sogg Leipzig sicher 6:3 niederrang. Sachsen Dresden siegte mit 3:2 gegen Sogg Dresden, VfR 08 Weipen 4:0 gegen Sportklub Dresden und Sportfreunde Freiberg 5:0 gegen TB Brand-Erbisdorf. Sportklub Zittau bezog eine hohe 1:7-Niederlage durch DSC Halba (Röhmen).

Sachsenmeisterschaft im 30-Kilometer-Laufen und Gehen

In Chemnitz wurden am Sonntag die sächsischen Gaumeisterschaften im 30-Kilometer-Laufen und Gehen in Verbindung mit dem 2. sächsischen Gepädmarsch ausgetragen. Start und Ziel der rund um Chemnitz führenden Strecke befanden sich auf der Bahn-Kampfbahn des TSC Gablenz. Aus ganz Sachsen nahmen die besten Langstreckenläufer und -gänger teil, die sehr gute Leistungen zeigten.

Im 30-Kilometer-Lauf setzte sich zunächst Max Müller von Auo Dresden an die Spitze; später führte Ulrich vom TB Gablenz das Feld an, aber nach dem 12. Kilometer erschien Hans Müller von Auo Dresden in Front, der unangefochten mit fast zwei Minuten Vorsprung siegte. In der Mannschaftswertung trug Auo Dresden einen knappen Sieg vor Militär-TSC Leipzig davon. Im 30-Kilometer-Gehen holte sich nicht ganz erwarteter W. Bernhardt vom Arbeitsdienst Kadebeul den Sieg vor dem deutschen Gepädmarschler Schulze (Leipzig). Der Mannschaftssieger fiel an die SV-Brigade 35 Leipzig vor dem Chemnitzer Volkssportverein. Gepädmarschflieger wurde H. Meider (Leipzig) vor Zahn (Chemnitz) und dem Siegerwartwärter Blau, SV-Brigade 35 Leipzig. In der Mannschaftswertung ließ sich die SV-Standarte 107 Leipzig den Sieg nicht entgehen.

Dresdener SC sächsischer Jugendfußballmeister

Im Endspiel um die Jugend-Fußballmeisterschaft des Gauess Sachsen, die in diesem Jahre zum ersten Mal ausgetragen wurde, fanden sich am Sonntag in Dresden die Mannschaften des Dresdener SC und des 1. Bglt. FC Blauen gegenüber. Der DSC trug mit 6:2 einen sicheren und auch verdienten Sieg davon.

End der sächsischen Handballer

In der Vorschlußrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft schieden am Sonntag die beiden sächsischen Vertreter, die sich bisher erfolgreich gefehlt hatten, aus. Bei den Männern unterlagen die Sportfreunde Leipzig dem HSV Hindenburg.

Minden 7:1, während die Frauenell von Fortuna Leipzig gegen TSB Eintracht-Hamburg 0:2 (0:1) das Nachsehen hatte.

Die letzten vier bei der deutschen Fußballmeisterschaft. Nach Abschluss der Gruppenmeisterschaften der deutschen Fußballmeisterschaft kommt bereits am nächsten Sonntag die Vorschlußrunde zum Austrag. Es werden sich gegenüberfinden: in Düsseldorf FC Schalke 04—Polizei Chemnitz und in Leipzig VfL Benrather—VfB Stuttgart.

Deutschland unterliegt gegen Bulgarien. Zum ersten Male begab sich eine Auswahlmannschaft des deutschen Fußballsports nach Bulgarien, um dort ein Länderpiel gegen die befreundete Nation durchzuführen. Die Gastgeber stellten eine technisch hochstehende Mannschaft auf, der die deutsche Elf unter der großen Hitze nicht gewachsen war. Die vom Schiedsrichter stark begünstigten Bulgaren errangen im Endspurt einen glücklichen 2:0-Sieg.

Deutschlandflug 1935

Festliche Flaggenhissung auf dem Tempelhofer Feld. Berlin, 28. Mai.

Der Präsident des deutschen Luftsportverbandes Oberst Loerzer gab im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring auf dem Tempelhofer Feld in Berlin das Zeichen zu der feierlichen Flaggenhissung und eröffnete damit den Wettbewerb des Deutschlandfluges 1935.

Oberst Loerzer überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichsministers Göring zur guten Durchführung des Fluges und sprach die Erwartung aus, daß die besonderen Aufgaben des Fluges von der Mannschaft voll und ganz erfüllt werden.

Mehr noch als der vorjährige Flug sei der Deutschlandflug ein Ausdruck der Gemeinschaftsleistung. Der erste Tag des Deutschlandfluges führt über Schlesien nach Guben, der zweite über die Grenzmark nach Danzig und Ostpreußen.

Der sechste und letzte Streckenflugtag vereinigt alle Befehle zum Gemeinschaftsflug von Erfurt nach Berlin, wo mit dem Ueberfliegen des Zielbandes gegen 17 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof zu rechnen ist.

Ein Groß-Flugtag des Deutschen Luftsportverbandes, der am 2. Juni in Tempelhof um 1.30 Uhr nachmittags beginnt, wird den Auftakt zu dem feierlichen Abschluß des Deutschlandfluges bilden.

Der Groß-Flugtag sieht u. a. eine Landung von Motor- und Segelflugzeugen vor, ferner Modellflüge, Segel-Kunstflüge, Ballonaufstiege, Fallschirmabstürze aus geschleppten Segelflugzeugen und Kunstflüge unserer bekanntesten deutschen Kunstflieger. An dem Deutschlandflug 1935 nehmen 154 Flugzeuge mit 308 Führern und Orlern teil.

30. Mai.

Sonnenaufgang 3.46 Sonnenuntergang 20.10
Mondaufgang 2.07 Monduntergang 18.33
1265: Der italienische Dichter Dante Alighieri in Florenz geb. (gest. 1321). — 1431: Die „Jungfrau von Orleans“, Jeanne d'Arc, wird in Rouen verbrannt (geb. 1412). — 1527: Gründung der Universität Marburg an der Lahn. — 1640: Der Raker Peter Paul Rubens in Antwerpen gefl. (geb. 1577).

— 1778: Der französische Dichter und Schriftsteller Francois Marie Arouet de Voltaire in Paris gest. (geb. 1694). — 1853: Der Vater Vincent van Gogh in Groot Zundert in Brabant geb. (gest. 1890). — 1925: Der politische Schriftsteller Arthur Moeller v. d. Bruck in Berlin gest. (geb. 1876).
Namenstag: Prof. Wigand, kath. Jelig.
31. Mai.

Sonnenaufgang 3.45 Sonnenuntergang 20.11
Mondaufgang 2.35 Monduntergang 19.50
1750: Der preussische Staatsmann Karl August Frhr. von Hardenberg in Essen geb. (gest. 1822). — 1773: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin geb. (gest. 1853). — 1809: Der Komponist Joseph Haydn in Wien gest. (geb. 1732). — 1809: Gefallen vor Stralsund Major Ferdinand von Schill (geb. 1776). — 1817: Der politische Lyriker Georg Herwegh in Stuttgart geb. (gest. 1875). — 1857: Papst Pius XI. (Achille Ratti) zu Desio, Provinz Mailand, geb. — 1863: Der Forschungsreisende Georg Wegener in Brandenburg (Havel) geb. (gest. 1931). — 1915: Die befestigte Stadt Strij wird von dem rechten Flügel der Südarmer unter General Graf von Bothmer im Sturm genommen. — 1916: Gefallen der Schriftsteller Gorch Fock (geb. 1880) in der deutsch-englischen Seeschlacht vor dem Skagerrak (bis 1. Juni).
Namenstag: Prof. und kath. Petronilla.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Mittwoch, den 29. Mai.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.15: Aus Leipzig: Der Sachsenpiegel. Hörspiel von Raymond Schmidt. — 10.50: Sendepause. — 11.00: Aus Leipzig: Eröffnungsfest der Dresdener Jahreschau 1935: „Der Rote Hahn“. Deutsche Volksschau für Feuerkultur und Rettungswesen. — 11.10: Mitternachtskonzert. — 11.45: Bücherstunde: Deutschland, vom Herzen gesehen. — 12.20: „An des Schadeses salben Wassern...“ Eine Chronik deutschen Forscherlebens in Afrika. — 12.50: Das deutsche Lied. Robert Schumann — Hugo Rask. — 13.30: Der Reichspostführer spricht zur Reichspostwoche. — 13.45: Wer ist wer? — Was ist was? — 13.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht. — 14.00: Was wir's mit einem Längchen? — 14.50: Funkbericht von der Zweiten Reichsnährstandschau in Hamburg. Aus der Aufbauarbeit des deutschen Bauern. — 15.15: Stunde der jungen Nation. Aus Leipzig: Fahrtenlieder. — 16.45: Deutsche Auslandsstunde: Am Nibelungenstrom... — 22.20: Deutschlandflug 1935: Ueber den maurischen Seen. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten um Tana!

Reichsfender Leipzig: Mittwoch, 29. Mai

10.15 Schulfunk: Der Sachsenpiegel; 11.00 Eröffnungsfest der Dresdener Jahreschau 1935: „Der Rote Hahn“; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagsmusik; 14.15 Zur Unterhaltung; 15.00 Für die Jugend: Aus dem Leben des Kampfliegers Immelmann; Pimpfe singen. Wir fahren übers weite Meer“; 16.00 Lehrmeister Joh. Seb. Bachs; 16.30 Max Maria von Weber, der Gestalter des deutschen Eisenbahnwesens; 17.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Das 800jährige Joidau; 18.45 Ein Gang durch das Raffhäulergebirge; 19.05 Zum Feierabend: Aus dem Hüllhorn der Musik; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation: Am Nibelungenstrom; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Der Deutschlandflug 1935 über den Majuren; 22.45 Weltspol. Monatsbericht; 23.10 Nachtmusik.



Glück ab Irmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.
(15. Fortsetzung.)

Der alte Herr von Shadow-Volhien lächelte seiner Tochter entgegen, die ihm innig die Stirn zum Gruß küßte.

„War's schwer heute, Irmingart? Oder gefällt dir diese Arbeit jetzt?“ fragte der Vater sorglich.

Hätte der Blinde Licht in seinen Augen gehabt, so wäre ihm sofort deutlich geworden, wie bei seinen Worten ein bitterer Zug um den jungen Mund strich, den aber eiserner Wille sofort bannte.

„Ach, Väterchen, der Gedanke, ob die Arbeit leicht oder schwer ist, kommt einem gar nicht mehr. Ich bin glücklich, daß ich die bitterste Not von uns fernhalten kann“, sagte sie matt, und wieder zwang sie gewaltsam die Frage hinunter, die ihre Seele bedrängte: Wie lange noch? Vielleicht nur noch wenige Wochen...

Bedächtig nickte der Blinde.

„Und ich bin glücklich, mein Kind, daß du dort im Büro angekommen bist. Den! einmal, wie schrecklich, wenn du hinter dem Ladentisch stehen müßtest, andere Leute bedienen und dich womöglich anfahren lassen von Frauen, die ethisch absolut nicht vollwertig sind. Ich bin gewiß nicht stolz, Kind, das weißt du ganz genau — aber hinter dem Ladentisch möchte ich die Letzte von Shadow-Volhien denn doch nicht wissen. Das wirst du verstehen!“

Der arme Blinde hörte den schweren Seufzer nicht, den Irmingart ausgestoßen hatte. Sie wandte das Gesicht ab.

Nicht hinter dem Ladentisch? Väterchen, wie glücklich kannst du trotz deiner Blindheit sein. Du siehst nichts mehr von der Lücke der Welt, die mich wie mit Voltpyren umklammert und mich zu ersticken droht... dachte das junge schöne Mädchen schmerzlich.

Ein Brauen packte sie vor dem kommenden Tag, an dem Hennebergs Geschäftigkeit gegen sie sich nur noch steigern würde.

„Aber ich muß durchhalten, Väterchen. Muß so tapfer, wie du deine Blindheit, meine schwere Pflicht tragen“, sagte sie halblaut.

„Sagtest du etwas, Irmingart? Ich habe das Gefühl, daß deine Augen feucht sind! Ist das wahr?“

Schon tastete sich der Blinde langsam aus seinem Sehnhohl am Fenster zu ihr hin. Daß sie griff Irmingart nach dem Taschentuch und wuschte die Augen, auf die sich bald die tastenden Finger des Blinden legten.

„Ich weine doch nicht, Väterchen...“

Der Blinde wurde tieferast.

„Meine Finger tragen mich nicht, Liebbling. Hast du Kummer? Willst du es mir nicht sagen? Ach, wie bitter ist es in solchen Stunden, blind zu sein — doppelt bitter. Irmingart, ich bitte dich, sei ehrlich gegen deinen alten Vater. Was ist denn? Hat man dir weh getan?“

Da konnte Irmingart vor des Vaters liebevollen Worten die Tränen nicht mehr zurückhalten. Wie ein lange zurückgedämmter Bach stürzten sie über die schmal gewordenen Wangen, und schluchzend barg sie den blonden Kopf an der Brust des geliebten Vaters.

„Väterchen, liebes, gutes Väterchen, es ist manchmal so schwer...“

Herr von Shadow-Volhien stand noch einen Augenblick in banger Ungewißheit. Hatte man die Tochter irgendwie getränkt? Hatte man ihr schwerere Arbeit auferlegt, als sie zu leisten imstande war?

Plötzlich schob ihm blitzschnell ein Gedanke durch den Kopf, als er jetzt nach Irmingarts Händen griff, um sie beruhigend zu streicheln. Fühlten sich die sonst so zarten, feidenweißen Hände heute nicht ein wenig rauh an, und erschrämte ihnen nicht jener eigenartige widerliche Transgeruch, der ihm schon seit ihrer Heimkehr stechend in die Nase gedrungen war?

Das schlante, schöne Mädchen fühlte augenblicklich die ruhvolle Güte des Vaters. Da machte sie sich leise frei und küßte dem Blinden dankbar die Hände.

Aber der Vater konnte das Mißtrauen, das in ihm aufgestiegen war, nicht sofort zurückdämmen:

„Du verdirgst mir etwas, Irmingart. Der eigenartige Fischgeruch kam also von dir. Hast du denn mit Fischen zu tun? Bist du nicht mehr im Büro?“

In seinen Worten waren Angst und Verzweiflung, aber Irmingart blieb jetzt fest. Das Telegramm knitterte in ihrem Kleidausschnitt, und alles Wangen war von ihr geweicht.

Mit ein paar raschen Bewegungen schob sie die Locken aus dem Gesicht und wuschte schnell die letzten Tränen aus ihren Wangen. Ein Rächeln huschte um ihren Mund, während sie sagte:

„Nein, Väterchen, es ist nicht ganz so, wie du denkst. Aber komm, setz dich erst einmal, dann will ich dir ganz offen alles erzählen. Aber bitte erschrick nicht, wenn dein großes, törichtes Mädel jetzt mit einem Anliegen kommt, das du bisher an ihm noch nicht entdecken konntest.“

Wie schwer angefühlte der blinden Augen das Lügen wurde!

Doch der Vater schien zu ahnen, denn die schwere Besorgnis wich allmählich von ihm und gab einem erwartungsvollen Ausdruck Raum.

War Irmingart verliebt? Zu gut kannte er sein Kind. Sie hatte das schwere Blut des alten Geschlechtes derrer

von Shadow-Volhien in ihren Adern, und wenn das die Liebe einmal gefühlt hatte, so sah das fest für alle Ewigkeit.

Und Irmingart erzählte...

Sie sprach vom ersten Erscheinen Hartmut von Campraths bis zum heutigen Eintreffen des Telegramms. Nur alle die bösen Erlebnisse mit Henneberg verschwiegen sie ganz, so schwer ihr das auch wurde.

„Und du hast das Telegramm noch nicht einmal gelesen, Kind?“

„Es war mir zu heilig, Väterchen, als daß ich es im Trubel des Geschäftes flüchtig hätte lesen mögen. Mit dir, Väterchen, wollte ich es dabei in ganz stiller Stunde lesen.“

Irmingart war so sehr mit sich beschäftigt, daß sie nicht sah, wie das Gesicht des Vaters während ihres Erzählens ganz bleich geworden war.

Mit bebenden Fingern zog sie das Telegramm aus ihrem Kleidausschnitt und faltete es auseinander.

„Die ‚Sieglinde‘ und ihre Befragung entbieten Ihnen im Augenblick des Verlassens der europäischen Heimat die herzlichsten Grüße. Wir verlassen Sie in Richtung Osten und hoffen, uns Ihnen bald aus dem Westen wieder zu nähern.“ von Camprath, Flugkapitän.“

Irmingarts Stimme zitterte vor freudiger Erregung. In aufwallendem Glücksgefühl drückte sie das Telegramm, den Gruß des geliebten Menschen, an ihr wild pochendes Herz — und sah nicht, wie der Vater mit hastiger Hand nach der auf dem Tische liegenden Tageszeitung gefaßt und sie schnell beiseitegeschoben hatte.

„Was ist dir denn, Väterchen? Freust du dich denn gar nicht? Ach, wenn du wüßtest, wie lieb ich ihn habe. Du müßtest nur einmal seine warme, dunkle Stimme hören, dann würdest du mich schon verstehen. Väterchen! Liebes Väterchen, warum bist du denn traurig?“

Irmingart war aufgesprungen und preßte ihre weiche Hande dicht an die des Blinden. Der Vater aber war noch immer nicht Herr seiner tiefen Erschütterung. Die letzte telegraphische Nachricht über die „Sieglinde“ hatte ihm heute abend Frau Reich aus der Zeitung vorgelesen.

„Das Flugboot ‚Sieglinde‘ seit acht Stunden überfällig. Nachdem es die Somal-Halbinsel in Afrika zum Weiterflug über den Indischen Ozean überflogen hatte in Richtung Australien, ist es im Hafen von Perth bereits seit acht Stunden überfällig...“

(Fortsetzung folgt.)

Volkshilfliche Dippoldswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.